

Die Topographie des Nationalsozialismus in Honnef

Weiterführende Informationen

Zusätzlich zu den Informationen auf den Schautafeln, bieten die Archivkartons weiterführende Informationen und Bildmaterial zur Ausstellung. Begeben Sie sich ins Archiv, und öffnen Sie die Kartons, um weitere Informationen zum Thema des Nationalsozialismus in Honnef zu erhalten.

Legen Sie danach die Texte bitte wieder in die Kartons zurück.

Vielen Dank

Karton 1: Der Beginn des Nationalsozialismus in Honnef

Karton 2: Zu Heinrich Behr

Karton 3: NSDAP-Unterorganisationen in Honnef

Karton 4: Der NS im öffentlichen Raum

Karton 5: Die NS-Großbauprojekte in Honnef

Karton 6: Der Kurort Honnef im Zeichen des NS

Auch hier gilt der Hinweis:

Die Stadt Bad Honnef und das Stadtarchiv distanzieren sich ausdrücklich von allen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten. Die Wiedergabe nationalsozialistischer Inhalte und Symbole innerhalb der folgenden Ausführungen erfolgt einzig im Sinne zeitgeschichtlicher Dokumente nach §86 Abs.4 des StGB und dienen der staatsbürgerlichen Aufklärung über Vorgänge des Zeitgeschehens und der Geschichte.

Der Beginn des Nationalsozialismus in Honnef

Obwohl das Siebengebirge bereits in den 1920er Jahre Anziehungspunkt national-konservativer Kriegervereine wurde¹, spiegelt sich das in den Stimmenabgaben für die NSDAP bei den Reichstagswahlen noch nicht wider. So variiert die Anzahl der Honnefer Bürger, die die NSDAP wählen von 39 Stimmen im Mai 1924, über 19 Stimmen im Dezember 1924 und 29 Stimmen im Mai 1928, hin zu 897 Stimmen bei der Reichstagswahl am 14.9.1930.² Dieser Stimmenzuwachs könnte sich dadurch erklären, dass es seit 1928 einen Stützpunkt der NSDAP in Honnef gab. Dieser wurde am 20. 10. von dem Kreisleiter der NSDAP für Bonn und den Siegkreis Wilhelm Gerling während einer Veranstaltung in Honnef gegründet.³ Die Leitung wurde Michael Schild übertragen, der sich zusammen mit Josef Welter besonders für die Partei engagierte. Obwohl die Bevölkerung die Aktivitäten zunächst nicht ernst nahm und die beiden in ihren Uniformen als „Fastnachtsgecken“ bezeichnete, wurde bereits ein Jahr später, im Oktober 1929, eine Ortsgruppe in Honnef gegründet.⁴ Der Einfluss der NSDAP war im Siebengebirge noch nicht weit vorgedrungen, sodass Schild das Betätigungsfeld der Ortsgruppe Honnef als „Kampfgebiet“ bezeichnet. „Es umfasste neben Honnef, Selhof und Rhöndorf auch Königswinter, Heisterbacherrott, Thomasberg, Ittenbach, Oberpleis, Eudenbach und Aegidienberg.“⁵ Schild berichtet von einem hohen privaten Einsatz der Ortsgruppenmitglieder, der vor allem auch finanzielle Mittel beinhaltete. Und so könnte es sein, dass durch die Partei vielleicht zunächst gar keine Absicht bestand Honnef zu einem Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Propaganda für das Siebengebirge zu machen. Aber man erkannte schnell das Potential des Ortes, der 1934 beim Spatenstich zum Thingplatz unterhalb der Löwenburg gar als „Hauptstadt des Siebengebirges“ bezeichnet wurde.⁶

¹ Gilbert, Ursula: Düstere Zeiten. Honnef unterm Hakenkreuz, in: Heimat- und Geschichtsverein Herrschaft Löwenburg e.V. (Hg.): 150 Jahre Stadt Bad Honnef. Zwischen Rheinstrom und Burgen, Bad Honnef 2012, S. 199.

² Klein, Ansgar Sebastian: Aufstieg und Herrschaft des Nationalsozialismus im Siebengebirge, Essen 2008., S. 128, 129, 132, 140.

³ Laut Bericht von Michael Schild „Der historische Kampf der NSDAP in Honnef a.Rh.“ in der Honnefer Volkszeitung vom 2.6.1933.

⁴ HVZ 2.6.1933. Zuvor bestand schon lange Zeit auch eine Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei, die sich zu monatlichen Versammlungen im Hotel Dell traf. Anzeige in der HVZ vom 31.1.1929.

⁵ HVZ 2.6.1933.

⁶ HVZ 4.7.1934.

Honnefer Volkszeitung vom 2.6.1933

Der historische Kampf der N.S.D.A.P. in Honnef a. Rh.

Am 2. Oktober 1928 kam der frühere Bezirksleiter Pg. Gerling von der NSDAP., der heute leider schon zu den Toten zählt, auf ein Schreiben, das von Honnef aus an ihn gegangen war, von Bonn abends gegen 6 Uhr nach hier, um mit einigen seiner Leute, die er von Bonn mitbrachte, einen Stützpunkt der NSDAP. zu gründen. Zum Leiter des Stützpunktes bestimmte damals Pg. Gerling mich selbst. Als treuer Mitkämpfer stand mir der jetzige SA-Mann Josef Welter zur Seite. Aus dem Stahlhelm, dem wir beide damals noch angehörten, wurden wir wegen Agitation für die Hitler-Bewegung öffentlich in der Mitgliederversammlung des Stahlhelms bei Hubert Steinbach, einige Tage nach Gründung des Stützpunktes, ausgeschlossen, weil es damals noch nicht statthaft war, der NSDAP. und gleichzeitig dem Stahlhelm anzugehören. Verlassen allein auf uns, auf unsere Kraft und eisernen Willen, standen wir den damaligen Verhältnissen, dem Kommunismus und dem marxistischen Regierungssystem, gegenüber. Aber dennoch haben wir uns durchgesetzt, sei es im Guten oder mit anderen Methoden. So ging der Kampf ein ganzes Jahr weiter. Keiner nahm uns für ernst. Wenn wir im Braunhemd über die Straßen zogen, kam es öfter vor, daß von gegnerischer Seite her uns der Name Fastnachtsgedek an den Kopf geschleudert wurde. Aber wir bissen die Zähne zusammen und marschierten weiter. Flugblätter wurden ein Tausend nach dem anderen verteilt. Eine Kasse existierte damals bei uns überhaupt nicht. Der größte Teil wurde aus unserer eigenen Tasche bezahlt. Es fand sich damals noch keiner in Honnef, der für uns einen Pfennig übrig hatte. So ging das Jahr 1928 zu Ende. Ein Jahr später, 1929, hatten wir verschiedene Kameraden für unsere Partei dazugewonnen. 1929 im Oktober wurde dann

die Ortsgruppe der NSDAP. in Honnef gegründet.

Unter den neugewonnenen Kameraden war auch unser heutiger Ortsgruppenfahrenträger Pg. Kramer, Hauptstraße, der damals vom Stahlhelm zu uns herüberkam, dann noch unser heutiger Führer des Kampfbundes Pg. Theo Jarnitz, Kirchstraße, und Pg. Ernst Goldberg. Von da ab ging es der jungen Ortsgruppe in geldlicher Hinsicht ein wenig besser. Was Pg. Kramer, Jarnitz und Goldberg an Opfern für unsere Bewegung gebracht haben, wird uns alten Kämpfern unvergeßlich bleiben. Nichts frug unser Pg. Jarnitz danach, ob sein Geschäft darunter litt, eine große Menge Kunden verlor er durch den Haß, der uns damals von anderen Parteien hier entgegengebracht wurde. Die KPD. in Honnef nahm uns noch nicht für ernst. Wie sie sich so treffend immer ausdrückte, daß sie dann erst in unsere Versammlungen eingreifen würde, wenn die Arbeiterschaft von Honnef unsere Versammlungen besuche. Kampffahre hatten wir hinter uns, wo von unserer kleinen Gruppe schon ungeheures geleistet wurde. Ich erinnere nur an den Youngplan, das Volksbegehren gegen die Annahme des Youngplanes, Kommunalwahlen und an den Volksentscheid. Da wurden

Borladung oder eine Gerichtsverhandlung hatte. Die meiste Zeit verstanden es wir jedoch, bei unseren nächtlichen Streifen die Polizei irrezuführen, so z. B., daß Leute mit Zeitungsrollen oder ähnlichem Kram vorgeschickt wurden, wogegen dann die Hauptflugblatt- oder Klebekolonnen in einem anderen Stadtteil in Ruhe ihre Arbeit verrichteten. Der Polizei von Honnef soll aber absolut kein Vorwurf gemacht werden; denn sie tat nur ihre Pflicht und führte die Befehle aus, die sie von dem SPD-Hauptling Severing bekam. Aber schön war es doch oft damals. Ja, ihr heutigen hundertprozentigen Nationalsozialisten, was wißt ihr davon, wie dieses kleine Häuflein früher hier in Honnef, wenn ihr so leicht in den Federn lagt, sich nachts auf der Straße mit der Kommune oder mit der Polizei herumzanken mußte? Was wißt ihr alle davon heute, wenn wir morgens, wenn ihr schon ausgeruht aus den Federn herauskamt, nach Hause kamen, **t o d m ü d e, h u n g r i g** und **k a l t**, und dennoch fing für uns eine Stunde später der Dienst wieder an. Hättet ihr es vielleicht damals getan, das kleinste Opfer, was ihr bringen solltet, war für euch meistens noch zu viel, wogegen andere Tag und Nacht im Kampf um Deutschlands Befreiung ihre **G e s u n d h e i t** und ihre **F r e i h e i t** aufs Spiel setzten. Aber genug damit, wir wollen ja dafür, was wir mit Freuden für andere getan haben, kein Lob. Das einzige aber, was wir verlangen, ist, daß die alten Kämpfer der Bewegung auch hier in Honnef die Achtung entgegengebracht bekommen, die ihnen gebührt. Kauft heute nicht mehr in Warenhäusern und Gott weiß bei welchen Juden,

kaufte eure Waren mal bei den Leuten, die jahrelang mit uns Seite an Seite den schwersten Kampf geführt haben. Dann erst sehen wir, daß ihr wenigstens dankbar seid.

Mit dem Tage, wo unser jetziger Bürgermeister Pg. Behr die Führung der Ortsgruppe Honnef übernahm, ging es in steiler Kurve aufwärts. Sein Geschäft war auch von dem Tage ab Nebensache. Alles setzte er ein für seine Ortsgruppe. Sein Wagen stand zu jeder Tag- oder Nachtstunde für uns bereit, wenn es galt, unsere SA zum Flugblattverteilen oder zum Saalschutz nach auswärts zu fahren. Die größten Opfer waren ihm nicht zuviel, er brachte sie mit freudigem Herzen. Die Kommune hatte in ihm einen Mann gefunden, der mit einem ungeheuren Mut sich ihr entgegenstellte. Er ist bis heute derselbe geblieben mit einem eisernen Willen, mutig und treu und uns allen der beste Kamerad und Führer. Er brachte die Ortsgruppe Honnef mit den Untersführern, die ihm treu zur Seite standen, zu dem, was sie heute ist. 1931 und 1932 hatten wir schwere Kampfsjahre. Die SA wuchs an bis auf eine stattliche Zahl von 50 Mann, in manchem Aufmarsch und manchem Saalschutz gut bewährt. Was nach der Machtübernahme Hitlers geschehen ist, das wissen die meisten noch zu genau, um darüber viele Worte zu machen. Nur das Eine muß gesagt werden, daß

ohne die NSDAP. auch hier in Honnef der Kommunismus alles überrannt hätte,

was sich ihm in den Weg gestellt hätte. Daß es anderes gekommen ist und hier so schnell durchgegriffen wurde, verdanken wir alle nicht zuletzt unserem Führer und Bürgermeister Pg. Behr.

M. Schild.

Zu Heinrich Behr

Seit September 1930 hatte Heinrich Behr die Leitung der Honnefer Ortsgruppe übernommen. Bei der Reichstagswahl vom 5.3.1933 wies Honnef das höchste Wahlergebnis für die NSDAP auf, das mit 33,1% deutlich höher lag als beispielsweise das des Wahlkreises Köln-Aachen.⁷ Behr drängte daraufhin den bisherigen Bürgermeister Alfred von Reumont am 13.3.1933 aus dem Amt. Ein Anschreiben an die Beamten der Stadt macht unmissverständlich klar, dass man sich zu fügen hatte.⁸ Behr setzte sich nicht zum ersten Mal über Gesetze hinweg und handelte selbstherrlich. Schon im Januar 1933, nach der Machtergreifung Hitlers, hatte er auf dem Marktplatz von Honnef einen Fahnenmast aufstellen und die Hakenkreuzfahne hissen lassen und organisierte einen Aufmarsch von Nationalsozialisten durch den kommunistisch geprägten Ortsteil Selhof.⁹

Neben diesen öffentlichkeitswirksamen Aktionen, setzte Behr auch antisemitische Programmpunkte der NSDAP durch, indem er beispielsweise das Schächten verbot.¹⁰ Sein Einfluss beschränkte sich aber nicht nur auf die Stadtverwaltung. Durch seine tyrannische Art fühlte sich auch die Bevölkerung in Teilen bedroht, wie es der SA-Sturmführer Ignatz Stang bei seiner Vernehmung im Jahr 1934 geführten Absetzungsverfahren von Behr zu Protokoll gab.¹¹ Am 4.8.1934 fand die Hauptverhandlung des Amtsenthebungsverfahrens gegen Behr vor der großen Strafkammer des Landgerichts Bonn statt. Selbst für die Partei war das Handeln Behrs nicht tragbar. In drei von vier Anklagepunkten wurde Behr schuldig gesprochen und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.¹² Zusätzlich wurde ihm auf drei Jahre die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt.¹³ Zur Ausführung des Urteils kam es nicht, da Behr von dem nach der Amtseinführung Hitlers am 7.8. erlassenen Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit profitierte. Dennoch wurde er am 9.9.1934 durch den Regierungspräsidenten seines Amtes des kommissarischen Bürgermeisters und das des Staatskommissars von Honnef abberufen.

Auch wenn Behr durch Parteigenossen, wie dem Gauleiter Grohé aus Bonn, Unterstützung fand, war er abgesetzt worden, weil er sich letztendlich noch in aktionistischer tyrannischer Art und Weise verhalten hatte, wie es für die Anfangszeit der Verbreitung der NSDAP und auch durch den ehemaligen

⁷ Klein 2008, S. 158. Wie Anmerkung 2.

⁸ Stadtarchiv Bad Honnef StABaH 10-5-4/3.

⁹ Klein 2008, S. 331. Wie Anmerkung 2.

¹⁰ Klein 2008, S. 333. Wie Anmerkung 2. HVZ 16.3.1933.

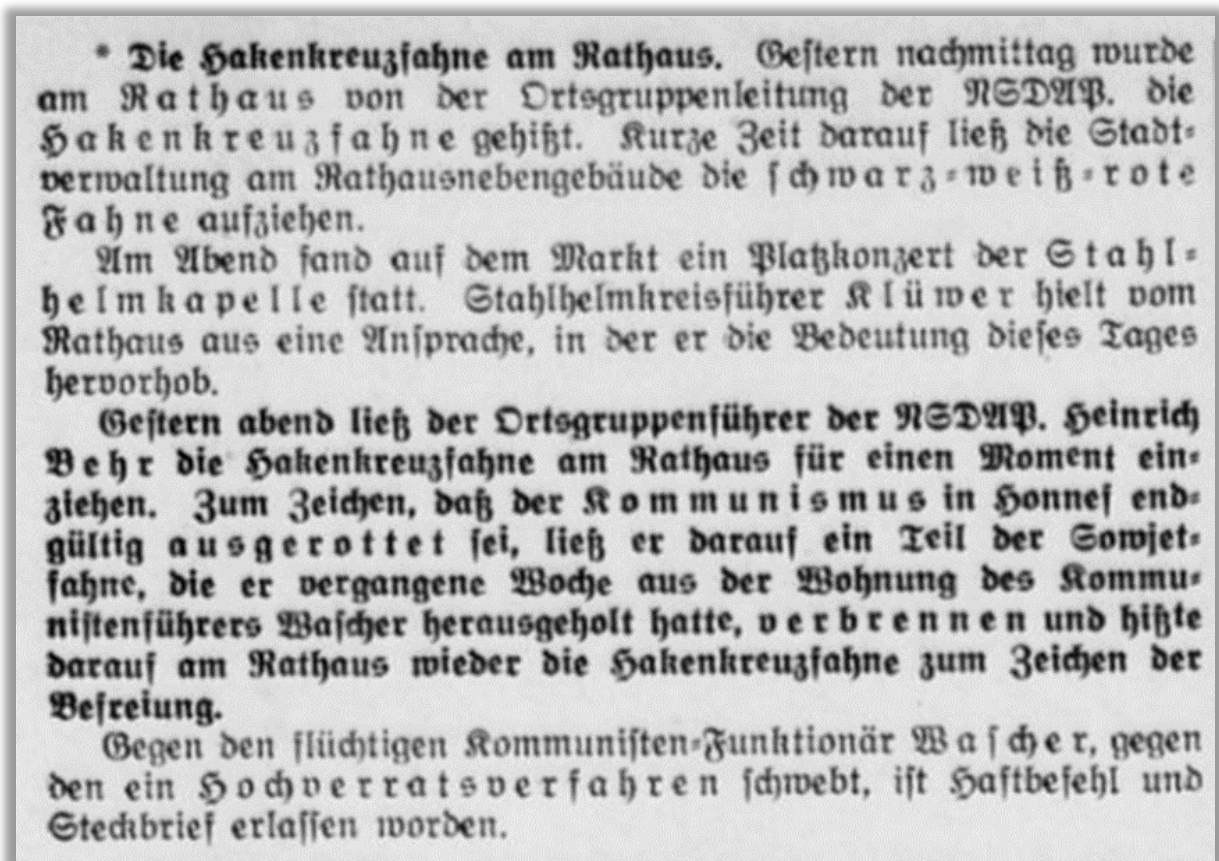
¹¹ Klein 2008, S. 334. Wie Anmerkung 2.

¹² Klein 2008, S. 335. Wie Anmerkung 2.

¹³ Klein 2008, S. 336. Wie Anmerkung 2.

Ortsgruppenleiter Schild üblich gewesen war. Die Partei war aber bereits einen Schritt weiter und hatte Strukturen etabliert, die ihre festen Bezugspunkte hatte. Dies lässt sich einem Schreiben entnehmen, indem von einer „Reorganisation der Bewegung“ in Honnef gesprochen wird. Dies war nötig geworden, weil Behr aufgrund seines Wohnsitzes immer noch Einfluss ausübte. So befand sich beispielsweise der Telefonanschluss der Ortsgruppe in seiner Wohnung, und Amtswaltersitzungen fanden in seiner Küche statt.

Nachfolger Behrs wurde kommissarisch Carl Georg Wittich (1934-1935), und amtlich von 1935 bis 1945 Johannes Schloemer. Schloemer war Regierungsinspektor in Köln und konnte sich gegenüber mehr als 50 Mitbewerbern auf die Stelle des Bürgermeisters in Honnef durchsetzen. Johannes Schloemer war seit dem 1.4.1933 Parteimitglied der NSDAP (Mitgliedsnummer 1710235).¹⁴



Bericht über Behr, HVZ vom 8.3.1933

¹⁴ Stadtarchiv Bad Honnef StABaH 11-2-4/2 7.



Bürgermeister Schloemer 1939 bei seiner Festrede zur Eröffnung von Badehaus und Trinkhalle.

Johannes Schloemer, Rückschau in der Honnefer Volkszeitung vom 2.8.1973

NSDAP-Unterorganisationen in Honnef

Der kommissarische Nachfolger Behrs, Carl Georg Wittich, berichtet am 1.12.1934 dem Regierungspräsidenten in Köln: „Das Büro der Ortsgruppe ist nunmehr, um auch äusserlich die Ortsgruppe jeder persönlichen Einflussnahme Behrs zu entziehen, aus der sogenannten Villa Maud, wo Behr z.Zt. noch wohnt, in das Rathaus verlegt worden. Auch für andere Parteiorganisationen, z.B. NS. Volkswohlfahrt, SS., NS. Frauenschaft, Hitler Jugend usw. habe ich im Interesse einer engeren Zusammenarbeit mi der Stadtverwaltung sowie der Parteistellen unter sich eine Reihe von Räumen in städtischen Gebäuden freigemacht.“¹⁵

Erst im Juni 1934 war in der Villa Maud, damals Hauptstraße 93, das sogenannte NSDAP Haus eingerichtet worden. Dort waren die SA, die NS-Frauenschaft, der Bund Deutscher Mädels und das Jungvolk untergebracht, das zuvor im Hontes seinen Treffpunkt hatte¹⁶. Nach der Aufgabe des NSDAP Hauses in der Villa Maud wurde das Geschäftszimmer der Hitlerjugend in das Verkehrsamt der Stadt, damals Hauptstraße 21, verlegt.¹⁷ Im Februar 1936 bekommt die Hitlerjugend ein neues Heim in der Villa Lucie an der Hauptstraße. Beliebter Treffpunkt der Hitlerjugend war auch die Jugendherberge, damals noch Hauptstraße 122.¹⁸



Ansichtskarte der Jugendherberge in Honnef (Stadtarchiv Bad Honnef)

¹⁵ Stadtarchiv Bad Honnef StABaH 11-2-20/4.

¹⁶ Klein 2008, S. 449. Wie Anmerkung 2.

¹⁷ HVZ vom 17.1.1935.

¹⁸ Gilbert 2012, S. 206. Wie Anmerkung 1.

Jugendherbergen spielten in der Verbreitung der Ideologie des NS eine wichtige Rolle. So sollten die Herbergen „Heimstätten der Treue zum heiligen Vaterland, [...] der wanderfrohen Jugend zur Rast [...], [und] Pflegestätten wahrer Volksgemeinschaft und treuer Heimat- und Vaterlandsliebe sein.“¹⁹ Von 1934 bis 1939 entstanden im Reichsgebiet ca. 400 neue Jugendherbergen. So auch in Asbach, wo 1937 die Peter-Staffel-Jugendherberge „zur Erinnerung an den siegreichen Freiheitskampf deutscher Bauern gegen die Separatisten“ eröffnet wurde.²⁰ Hier wurden die Ereignisse aus dem Jahr 1923, wie bei dem geplanten Separatistenabwehrdenkmal auf dem Himmerich für die nationalsozialistische Ideologie, überhöht und missbraucht, was auch in der Raumgestaltung mittels eines Wandgemäldes, das wehrhafte Bauern zeigt, zum Ausdruck kam.



Wandgemälde in der Peter-Staffel-Jugendherberge in Asbach (Archiv des Rhein-Sieg-Kreis)

¹⁹ Archiv des Rhein-Sieg-Kreis Sonderakten Bd. II 1935-1939, Landratsamt Siegkries 1829.

²⁰ Reichsverband für deutsche Jugendherbergen Landesverband Rheinland e.V., Jahresbericht 1937, S. 6. Archiv des Rhein-Sieg-Kreis Sonderakten Bd. II 1935-1939, Landratsamt Siegkries 1829.

Mit der Machtübernahme der NSDAP wurden die Bauern gezwungen bis zum 30. September 1933 dem Kreisbauernstand beizutreten.²¹ Die Organisation der Bauern ging später in den Kreisbauernschaften auf, die ab Mitte September 1933 dem Reichsnährstand unterstanden, der für die Kontrolle der Produktion und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte verantwortlich war. In Aegidienberg wurde am 21.3.1934 der NS-Jungbauernring gegründet. Ortsjungbauernleiter war Philipp Küpper. Ein undatiertes Protokoll zum ersten Schulungsabend des NS-Jungbauernrings in Aegidienberg macht deutlich, wie sehr die Bauern im Sinne der Volksernährung mit der NS-Ideologie beeinflusst wurden.²²

Protokoll
zum ersten
Schulungsabend des N.S. Jungbauernringes
in der alten Schule zu Aegidienberg

oben genannter Schulungsabend wurde zur festgesetzten Zeit vom Ortsjungbauernleiter eröffnet.

Nach Verlesung des Protokolls ging der vortragende Ortsjungbauernleiter P. Küpper zu seinem Vortrag über.

Unter anderem teilte er uns mit, daß der Reichsnährstand eine öffentliche korporative Körperschaft sei und mit an der Spitze stünde.

Aufgaben des Nährstandes seien, das deutsche Volk aus eigenen MITTELN zu ernähren.

Der völkische Bestand müßte erhalten bleiben. Sitten und Gebräuche müßten wieder eingeführt werden wie sie bei den Alten gebräuchlich waren.

Denn nur so würden sie einzeln wieder miteinander verbunden.

Auch sei die Rassenfrage sehr wesentlich, denn wo alteingesessene Dauer-geschlechter sind, wird man nie oder ganz selten semitische oder nicht-arische Abstammungen finden.

Man solle sich bei Meinungsverschiedenheiten miteinander aussprechen, damit etwaige Fehler behoben oder geändert würden.

Zum Schluß ermahnte er die Jungbauern, alle mitzumachen und an jeder Ver-sammlung des Bauernstandes teilzunehmen und bestimmte die Jungbauern Efern und Oberhauser für den nächsten Schulungsabend so mit einem Vortrag.

Der Schulungsabend schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil
auf den Führer Adolf Hitler
und Reichsbauernführer Walter Darve

der Protokollführer

Der Jungbauernleiter

Johann Wallau

Transkript des Protokolls des ersten Schulungsabends des Jungbauernrings in Aegidienberg (Stadtarchiv Bad Honnef)

²¹ HVZ vom 26.9.1933.

²² Stadtarchiv Bad Honnef StABaH Teilnachlass Küpper/ Schenkung Höfer.

Neben den Ortsgruppen gab es bei der NSDAP auch Zellen und Blöcke als Organisationseinheiten. In der HVZ vom 26.9.1933 wird von einer Zelle Hohenhonnef berichtet, die eine Versammlung im Hotel Emunds durchführte, wobei der Zellenwart Teufert einen Vortrag zu Hitlers ‚Mein Kampf‘ hielt. Das es eine solche Zelle 1933 in Honnef gab, zeigt, wie verbreitet und strukturiert der Nationalsozialismus in Honnef bereits war.

* **Zellenabend.** Gestern abend fand im kleinen Saale des Hotels Emunds eine von Zellenwart Teufert geleitete Versammlung der Zelle Hohenhonnef statt, der auch Ortsgruppenleiter Bürgermeister Behr und die Stabswalter Pgg. Bernicke und Buchholz bewohnten. Zellenwart Teufert erklärte die ersten Seiten von Hitlers Buch „Mein Kampf“ in einer Weise, die deutlich kundtat, daß es ihm gelungen ist, sich recht lebendig in den Geist dieses Werkes hineinzuleben. Nach ihm erstattete Pgg. Bernicke Bericht über die nationalsozialistische Revolution und den zu erwartenden ständischen Aufbau, worauf Bürgermeister Pgg. Behr das Wort ergriff zu einer längeren, spontanen, so recht aus dem Herzen kommenden Rede. Er berührte in derselben wohl alle den Nationalsozialismus betreffenden Probleme und kam auch auf die Entwicklung unserer Bewegung in Honnef zu sprechen. Er schloß mit der Aufforderung an alle Anwesenden, treu im Geiste

unseres Führers zu wirken und mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied.

Wenn auch nur in kleinem Kreise gehalten, so war dieser gestrige Zellenabend der Zelle Hohenhonnef doch eine machtvolle Kundgebung für unsere herrliche deutsche Freiheitsbewegung, ganz dazu angetan, die Liebe zu ihr und unserem Führer aufs neue in den Herzen aller zu entfachen.

Bericht in der HVZ über eine Zusammenkunft der Zelle Hohenhonnef vom 26.9.1933 (Universitäts- und Landesbibliothek Bonn)

Zur Strukturierung des Nationalsozialismus gehört auch ein ausgeprägtes Schulungswesen. Honnef spielt in dieser Hinsicht für den Gau Köln-Aachen eine besondere Rolle. Dies hat vor allem mit der Verlegung der Gauführerschule von Wahn nach Honnef in die ehemalige Villa Girardet, dem sogenannten Feuerschlösschen, zu tun.²³ Bereits 1933 gab es Überlegungen, in der schon lange leerstehenden Immobilie an der heutigen Rommersdorferstraße, eine Kadettenanstalt einzurichten.²⁴ Mit der Einweihung der Gauführerschule am 1.7.1934, am gleichen Tag der Grundsteinlegung des Thingplatzes, besaß Honnef nun eine nationalsozialistische Ausbildungsstätte, die für den Gau Köln-Aachen zuständig war. Die Beschreibung der Schule macht deutlich, was diese für Auswirkungen auf die Stadt hatte, sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch in Bezug auf die Verbreitung der Ideologie. „Im Untergeschoss befinden sich ein Speisesaal für 100 Mann, die großen Küchenanlagen mit Obstkeller, ferner einige Brausebäder. Das Erdgeschoss enthält eine den Toten der Bewegung aus dem Gau gewidmete Gedenkhalle, in die das Licht durch mattrote Fenster gedämpft hineinfällt. Die Halle ist mit Marmorfußboden ausgelegt und zeigt an den Seiten die Büste des Führers und das Hakenkreuz. Weiter sind im Erdgeschoß ein großer Tagesraum, Musik-, Lese- und Schreibzimmer untergebracht. Der erste Stock hat Unterrichts-, Aufenthalts- und Baderäume sowie neun luftige Schlafräume. Im zweiten Stock befinden sich die weiteren Schlafräume.“²⁵

Geleitet wurde die Gauführerschule bis November 1937 von Julius Kölker, danach übernahm der bis dahin dort tätige Lehrer Ernst Stollfuss aus Selhof die Leitung.²⁶ Die Lehrgänge und Schulungskurse dauerten mitunter vier Wochen und zu Abschlüssen einzelner Kurse kamen oft höher gestellte Funktionäre zu Besuch. Deren Kommen ging in der Stadt mit Begrünung und mit Fahnen geschmückten Straßen, und großen neugierigen Menschenmassen einher. So zum Beispiel am 4.5.1936 als der Reichsleiter Rosenberg im Zuge seiner Besichtigung der Schulungseinrichtungen auch in Honnef eintraf.²⁷ Im Feuerschlösschen wurden aber nicht nur Weiterbildungskurse angeboten, auch Kammermusikabende oder der „Abend deutscher Musik“ wurde dort für die Bürger durchgeführt, wodurch es wieder zu einer Verbreitung ideologischer Inhalte im Zuge vermeintlich kultureller öffentlicher Veranstaltungen kam, auch

²³ HVZ vom 4.5.1934.

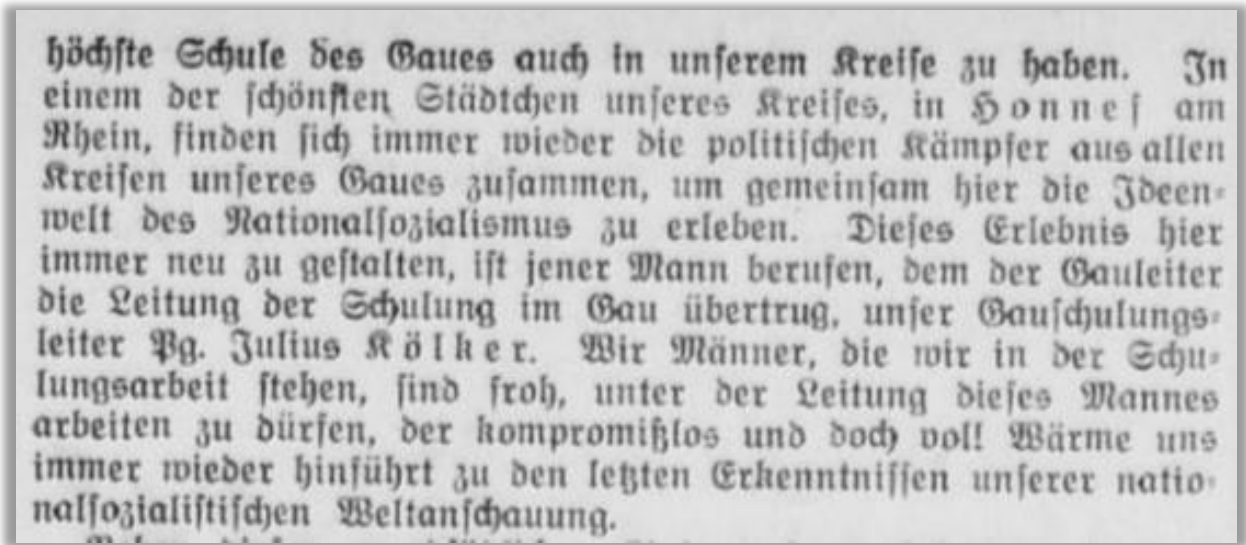
²⁴ Stadtarchiv Bad Honnef StABaH 41-8-2/1.

²⁵ HVZ vom 2.7.1934.

²⁶ Klein 2008, S. 239. Wie Anmerkung 2.

²⁷ HVZ vom 5.5.1936.

gepaart mit sozialen Aspekten, wie Veranstaltungen die dem Winterhilfswerk zugutekamen.²⁸



höchste Schule des Gaues auch in unserem Kreise zu haben. In einem der schönsten Städtchen unseres Kreises, in Honnef am Rhein, finden sich immer wieder die politischen Kämpfer aus allen Kreisen unseres Gaues zusammen, um gemeinsam hier die Ideenwelt des Nationalsozialismus zu erleben. Dieses Erlebnis hier immer neu zu gestalten, ist jener Mann berufen, dem der Gauleiter die Leitung der Schulung im Gau übertrug, unser Gauerschulungsleiter Pg. Julius Köhler. Wir Männer, die wir in der Schulungsarbeit stehen, sind froh, unter der Leitung dieses Mannes arbeiten zu dürfen, der kompromisslos und doch voll Wärme uns immer wieder hinführt zu den letzten Erkenntnissen unserer nationalsozialistischen Weltanschauung.

Erläuterungen zur Gauführerschule im Feuerschlösschen in der HVZ vom 19. Juni 1936 (Universitäts- und Landesbibliothek Bonn)

Die Gauführerschule fügte sich aber nicht nur harmonisch ins Stadtbild ein. Es kam auch zu Auseinandersetzungen zwischen den Bürgern und den Teilnehmern der Kurse. So zum Beispiel im Februar 1935 als Angehörige der Gauführerschule die Beschmückung des Marktplatzes zur Einführung des neuen katholischen Pfarrers zerstören wollten und von Jugendlichen zur Rede gestellt wurden. In der folgenden Auseinandersetzung erlitt ein Jugendlicher massive Verletzungen und musste ins Krankenhaus eingeliefert werden.²⁹ Die Kirchengemeinden standen in Honnef, wie auch in anderen Gemeinden, unter besonderer Beobachtung der Nationalsozialisten und waren Repressalien verschiedenster Art ausgesetzt. So verwundert es nicht, dass sich die katholische Gemeinde zumindest im Rahmen ihrer Möglichkeiten versuchte, dagegen zur Wehr zu setzen. So sind Beschwerden über einen morgendlichen Prozessionszug überliefert, der direkt an der Gauführerschule vorbeiführte und bei dem die Gläubigen besonders lautstark beteten, was den Angehörigen der Schule missfiel.³⁰

²⁸ HVZ vom 20.1.1936.

²⁹ Klein 2008, S. 239. Wie Anmerkung 2.

³⁰ Stadtarchiv Bad Honnef StABaH 32-18-1.



Gauschulungsburg mit Blick auf den Drachenfels

Ansichtskarte der Gauführerschule im Feuerschlösschen (Archiv des Rhein-Sieg-Kreis)



Toten-Gedächtnishalle

Ansichtskarte der Toten- Gedächtnishalle in der Gauführerschule (Archiv des Rhein-Sieg-Kreis)

RWLS-MA

dem R. Sch. W. Jüngers u. l. 2. 7. 34.
3011958 VIII 251 - 10

Lehrplan und Stundenplan für das Sommerhalbjahr 1933/34.
in der Gauführerschule in Honnef/Rhein

16

Dieser Lehrplan ist für eine 3 wöchentliche Dauer
vorgesehen, hierauf entfallen 18 Arbeitstage.

1. Tag.

6.20	Wecken	wiederholt sich täglich
6.30 - 6.50	Frühsport	" " "
8.00	Kaffee	" " "
8.30 - 9.30	Einführungsvortrag	
10.00 - 11.00	Deutsche Geschichte auf rassischer Grundlage	a) Sinn und Aufgabe nat. soz. Ge- schichtsdarstellung b) Die germanische Vorzeit.
11.15 - 11.45	Aussprache oder Spazier- gang, oder kurzer Marsch	je nach Erfordernis.
12.00	Mittagessen anschliessend	(Wiederholt sich täglich
Pause 14.45	Pause	(" " "
15.00	Kaffee	(" " "
15.30 - 16.20	Vortrag über Führertum	
16.35 - 17.20	Arbeitsgemeinschaft	
17.45 - 18.45	Sport	(wiederholt sich täglich
19.00	Abendessen	(" " "

2. Tag.

8.30 - 9.30	Vortrag über Grundanschauung des Nationalsozialismus
10.00 - 11.00	Vortrag über Deutsches Arbeitertum
11.15 - 11.45	Arbeitsgemeinschaft
15.30 - 16.20	Vortrag über unsere Weltanschauung und die beiden Konfessionen
16.35 - 17.20	Aussprache

3. Tag.

Zeiteinteilung wie oben	Ausmarsch
	Baden
	Vortrag über Rassenkunde
	Arbeitsgemeinschaft

4. Tag.

	Vortrag über Führertum
" "	Deutsche Geschichte, c) Die Reichsidee bei Armin und Theoderich dem Grossen.
	d) Germanische Völkerwan- derung

-2-

Arbeitsgemeinschaft
Vortrag: Die Frau im Nat. Soz. Staat
Aussprache

17

5. Tag.

Vortrag: Der Führer
" Wirtschaft und Autarkie
Das Programm und seine Erfüllung
Vortrag: Der Faschismus
Arbeitsgemeinschaft

6. Tag.

Scharfschiessen mit Inf. Gew. 98 und Rev. 0,8 mm
Vortrag: Die Presse im nat. soz. Staat,
" Deutsches Bauerntum
Arbeitsgemeinschaft

7. Tag.

Vortrag: Das Parteigericht und seine Bedeutung
" Grundanschauung des Nationalsozialismus
Aussprache
Vortrag: Die Revolution des 20. Jahrhunderts
Arbeitsgemeinschaft

8. Tag.

Vortrag: Die Bedeutung der Freiheitskriege
für die Entwicklung des Nat. Gefühls
" Grundanschauung des Nat. Soz.
Wehrsport
Marxismus und Judentum
Arbeitsgemeinschaft

9. Tag.

Vortrag: Die Wirtschaft im Nat. Soz. Staat
" Von der Revolte zur Revolution
Aussprache
Geländeübungen, Zielübungen, Handgr.-Werfen.

10. Tag.

Vortrag: Zinsknechtschaft
" Deutsche Geschichte e) Das Frankenreich und
Karl der Franke (Gro
f) Die Bildung des I Re
ches.

Das Programm und seine Erfüllung
Vortrag: Kommunalpolitik
Arbeitsgemeinschaft

-3-

11. T a g .

18

Ausmarsch
Baden
Das Programm und seine Erfüllung

12. T a g .

Vortrag: Unsere Weltanschauung und die
beiden Konfessionen
" Deutsche Geschichte g) Kaisertum und Papsttum
im Kampf
h) Die Zerschlagung des
1. Reiches
Arbeitsgemeinschaft

13. T a g .

Vortrag: Träumer und Tatsachenmenschen
" Das politische Rom (Erzberger) und
das politische {Judentum} (Bathenau)
Aussprache
Vortrag: Aus Hitlers Reden
" " " "

14. T a g .

Vortrag: Typenbildner - Mythos
" Deutsche Geschichte i) Der Weg zum 2 Reich
k) Das Bismarckreich
" Die Bedeutung der Leibesübungen
" Die Organisation der N.S.D.A.P.
Aussprache

15. T a g .

Vortrag: Judenfrage und Freimaurerei
" Pflug, Schwert und Leier
" SA. SS.HJ.
" Der Kampf der Bewegung bis zur
Machtübernahme

16. T a g .

Ausmarsch
Vortrag: Unsere Weltanschauung, unser Kampf vor
und nach der Macht, unser Führer und unser
Glaube
" Arbeitsdienst und Arbeitsdienstpflicht
Arbeitsgemeinschaft

17. T a g .

Vortrag: NS. Aussenpolitik

-4-

Vortrag: Deutsches Recht aus Deutscher Ehre
" Politischer Katholizismus und politischer
Protestantismus
Scharfschiessen, Gewehrreinigen, Baden

18. T a g .

Soldaten oder Militärs
Vortrag: Männer und Geschichte
" Deutsche Geschichte (L) Der Weg zum III Reich
" Volksaufklärung und Propaganda
Arbeitsgemeinschaft

19. T a g .

Vortrag: Der Führer
" Blut und Boden
Schlussvortrag

Zapfenstreich Winterhalbjahr 22 Uhr
" Sommerhalbjahr 23 Uhr.

Neuaufgenommen: Die Organisation der N.S.D.A.P. und die
Aufgaben ihrer Gliederungen.

Dieser Lehrplan ist aus den Erfahrungen einer ein-
jährigen Praxis heraus aufgestellt. Er stellt die Norm dar;
notwendigenfalls erfolgen Abänderungen. So wird der Lehrplan
z.Bsp. dann nicht starr innegehalten, wenn ein Vortrag auf
die Hörer einen besonders tiefen Eindruck macht. Dann tritt
eine zwanglose Aussprache der Schüler ein, oder diese werden
sich selbst für eine kurze Zeit zur inneren Betrachtung über-
lassen. Thingveranstaltungen tragen den Charakter von Weibe-
stunden.

Neben der Ausbildung von Parteimitgliedern in der Gauführerschule, wurde die Ideologie auch allgemein in das Bildungssystem getragen und dort propagiert. Ein Aspekt dabei war Umbenennung der Katholischen Volksschulen in Honnef. So wurden 1939 die KVS in der Bergstraße zur ‚Horst-Wessel-Schule‘, die KVS in Selhof zur ‚Hans-Schemm-Schule‘, die KVS Rhöndorf zur ‚Herbert-Norkus-Schule‘, und die evangelische Schule in der Bismarckstraße zur ‚Schlageter-Schule‘.³¹ Die Umbenennung der Schulen steht aber am Ende eines bereits früh begonnenen Prozesses, die Schulen der Nationalsozialistischen Ideologie anzupassen. Bereits am 30.5.1933 gründeten zehn Lehrer eine Ortsgruppe des NS-Lehrerbundes.³² Das Kollegium des eigentlich christlich-humanistisch ausgerichteten Realgymnasiums, heutiges Siebengebirgsgymnasium, trat kollektiv im Juli 1933 dem NS-Lehrerbund bei. Sieben von elf Lehrern waren zu dieser Zeit schon Mitglieder der Partei, und der Direktor war im Juni Parteimitglied geworden.³³ Einige der Lehrer übernahmen auch Leitungspositionen für das Jungvolk innerhalb der HJ.

Bestand von Seiten der Nationalsozialisten Misstrauen gegenüber den Lehrern in Bezug auf ihre politische Überzeugung, mussten sie an Lehrgängen in Schulungslagern teilnehmen.³⁴ Auch die kirchenfeindliche Politik des NS wurde in die Schulen getragen. So wurden 1939 die Kruzifixe aus den Klassenräumen entfernt, und die Schulfahne mit der Darstellung des Heiligen Georg durch eine Hakenkreuzfahne ersetzt.³⁵ Ähnlich den Verwaltungsbeamten der Stadt, standen auch die Lehrer unter enormen Druck, und es ist in der Rückschau schwierig zu beurteilen, aus welchen Gründen man der NS-Ideologie folgte oder auch nur in die Partei eintrat.³⁶

³¹ Klein 2008, S. 456. Wie Anmerkung 2. Stadtarchiv Bad Honnef StABaH 10-6-12 Ratsprotokolle 1846-1947, Protokoll der Stadtratssitzung vom 16.3.1939. Hans Schemm (1891-1935) war Bayerischer Kultusminister, Gauleiter der Bayerischen Ostmark und Reichswalter des Nationalsozialistischen Lehrerbunds. Herbert Norkus (1916-1932) war Mitglied der Hitlerjugend und kam während einer Propagandaveranstaltung bei einer Auseinandersetzung mit Kommunisten ums Leben. Die Nationalsozialisten nutzten sein Schicksal zur Verherrlichung des kämpferischen Einsatzes der Hitler-Jugend. Albert Leo Schlageter (1894-1923) gehörte der NSDAP Tarnorganisation Großdeutsche Arbeiterpartei an und wurde während der französisch-belgischen Ruhrbesetzung aufgrund von Spionage vom französischen Militärgericht zum Tode verurteilt. In der Weimarer Republik wurde er von der politischen Rechten zum Nationalhelden hochstilisiert.

³² Klein, Elmar W.: Zur Geschichte der Schule 1933-1945 Deutsch-Arisch-Gesund, in: Birenfeld, Wilhelm, et al., (Hg.): Siebengebirgsgymnasium Bad Honnef 1918-1993. Festschrift zum 75jährigen Jubiläum, S. 39. HVZ vom 31.5.1933.

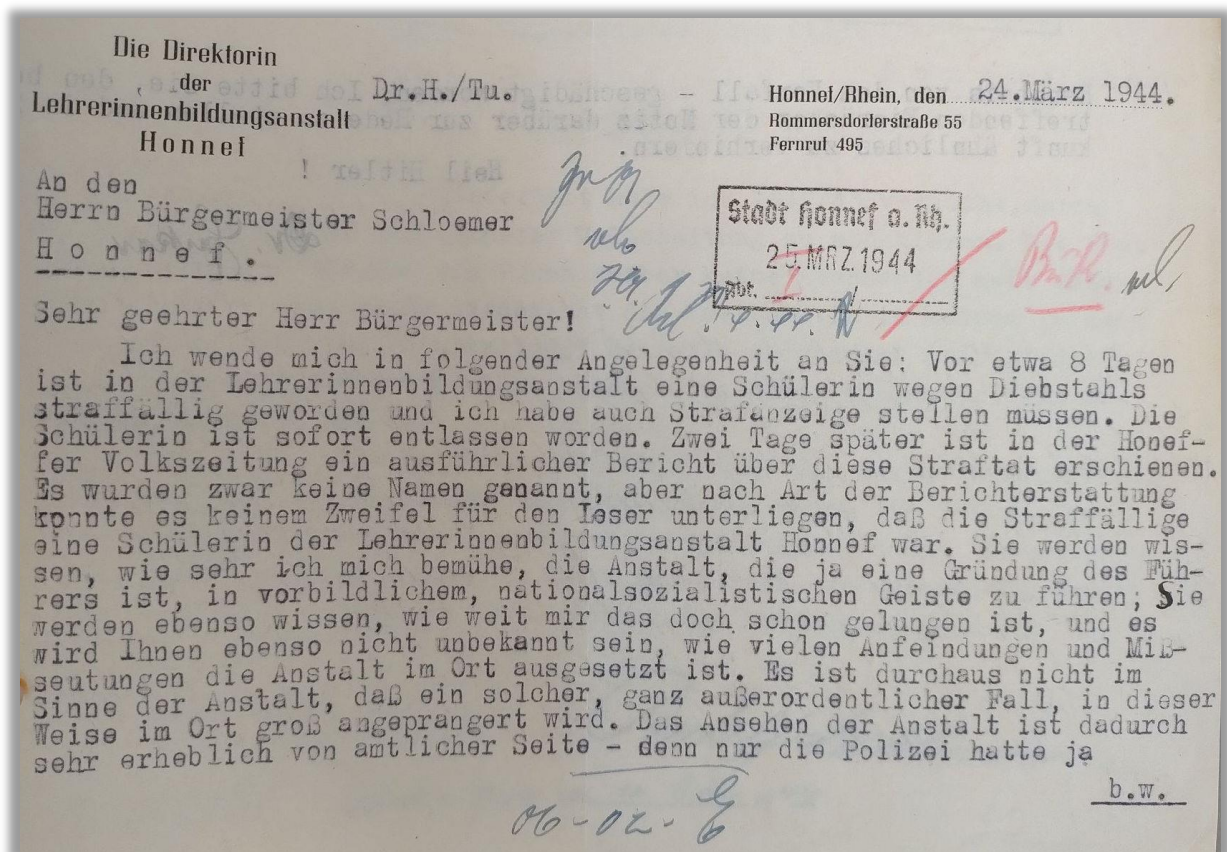
³³ Klein 1993, S. 55. Wie Anmerkung 33.

³⁴ Klein 1993, S. 56. Wie Anmerkung 33.

³⁵ Klein 1993, S. 66. Wie Anmerkung 33.

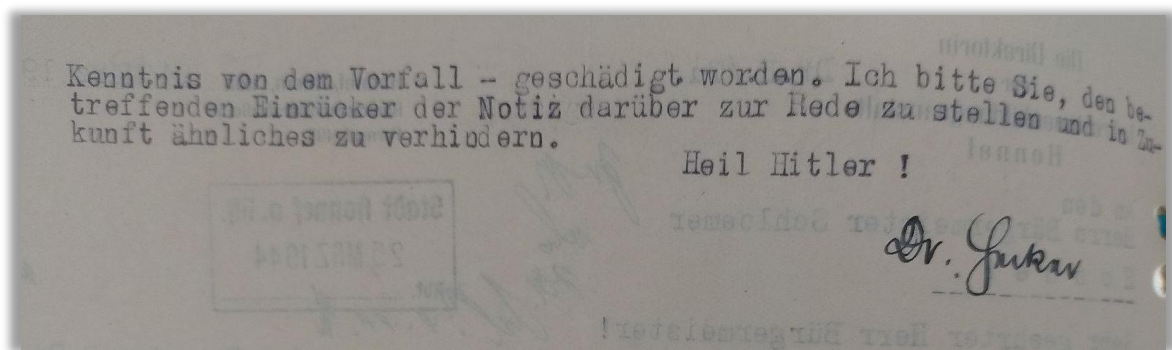
³⁶ Ein Artikel von Dr. Franz-Josef Neuhoff in der HVZ vom 28.10. 1993 versucht die Frage nach der Einstellung des Lehrpersonals des Realgymnasiums zu beantworten, und kann eventuell als Reaktion auf den ausführlichen Artikel zur Schulgeschichte in der NS-Zeit in der Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Siebengebirgsgymnasiums 1993 gesehen werden.

Unter diesem Aspekt ist vielleicht auch ein Schreiben der Direktorin der Lehrerinnenbildungsanstalt Honnef zu sehen. Diese wurde nach der Schließung der Mädchenschule St. Josef zu Ostern 1940 ein Jahr später dort eingerichtet.³⁷ In dem Schreiben vom 24.3.1944 beklagt sich die Direktorin darüber, dass in einem Artikel der HVZ über den von einer Schülerin der Anstalt ausgeführten Diebstahl ausführlich berichtet wird. Die Direktorin sieht darin einen Nährboden für die ohnehin schon im Ort bestehenden Anfeindungen gegen die Anstalt. Sie weist in dem Schreiben ausdrücklich darauf hin, dass sie diese aber im „vorbildlichen, nationalsozialistischen Geiste“ führen würde.³⁸ Hier stellt sich die Frage, ob Sie eher um sich und Ihre Position, oder tatsächlich um das Ansehen der Anstalt besorgt ist. Letzteres scheint aufgrund der Vehemenz der Forderung im Vordergrund zu stehen, was wiederum auf eine tiefere Überzeugung im Sinne des Nationalsozialismus hindeuten mag.



³⁷ Realschule St. Josef (Hg.): 100 Jahre Realschule St. Josef. Festschrift 1900-2000, Aegidienberg 2000, S. 15.

³⁸ Stadtarchiv Bad Honnef StABaH 13-1-3.



Schreiben der Direktorin der Lehrerinnenausbildungsanstalt vom 24. März 1944 (Stadtarchiv Bad Honnef)



Ansichtskarte des ehemaligen Klosters St. Josef nach der Umnutzung zur Lehrerinnenausbildungsanstalt (Stadtarchiv Bad Honnef)

Diese Ansichtskarte ist 1941 versendet worden, und stellt ein besonderes Zeugnis der Geschichte des Klosters St. Josef in Honnef dar. Da es zu dieser Zeit noch keine offiziellen Ansichtskarten der Lehrerinnenbildungsanstalt gab, nutzte die Absenderin eine alte Ansichtskarte des Klosters und versah die Bildseite eigenhändig mit dem Kürzel der neuen NS-Bildungsanstalt.

Der NS im öffentlichen Raum

Der Nationalsozialismus hatte nicht nur allein in der Stadtverwaltung und deren Gebäuden Einzug gehalten, und Straßen wurden nicht nur nach zu nationalsozialistischen Märtyrern stilisierten Parteimitgliedern umbenannt. Der Nationalsozialismus wurde von der Partei auch bei Feierlichkeiten propagandistisch auf den Straßen und Plätzen von Honnef verbreitet. Beispielsweise am 1. Mai, „Deutschlands Nationaler Feiertag“, wie die HVZ berichtet. Dieser wurde 1935 zum dritten Mal als „Symbol und Ausdruck der wiedererrungenen deutschen Freiheit und nationalen Souveränität“ begangen. Schon am Vorabend starteten die Feierlichkeiten, „in Honnef grüßten freudig die Fahnen und Wimpel von den Häusern, Girlanden aus Tannengrün zogen sich an den Fronten entlang, und unzählige Birken mit frischem Blattgrün umsäumten die Hauseingänge – ein farbenfrohes Frühlingbild, so recht für diesen Feiertag geschaffen. Eingeleitet wurde er am Dienstagabend durch das Aufstellen der Maibäume auf dem Sportplatz und auf dem Markt.“ Auf dem Markt fand ein Konzert der SA-Kapelle statt, und anschließend zog ein Fackelzug durch die Straßen. Der Festumzug startete am folgenden Tag auf der Linzer Straße und führte über die Hauptstraße zum Sportplatz an der Asbacherstraße, heute Schmelztalstraße. Neben den Betriebsführern marschierten „Angestellte und Arbeiter, die Chefs mit ihren Beamten, davor die uniformierten Gliederungen der Partei, zwischendurch die Hitlerjugend, und so ging es in einem fort.“ Am Sportplatz angekommen, nahmen die Teilnehmer vor dem „hakenkreuzgeschmückten Podium Aufstellung, das vor der Bergwand des Platzes aufgebaut war.“ Mit Sprechchören der HJ und des BDM wurde das Gelöbnis zum Führer und Deutschland abgegeben. Die SA-Kapelle spielte auf und die Fahenschwinger aus den drei Ortsteilen vollführten ihre Darbietungen. Danach zog der Festumzug weiter über Selhof und Rhöndorf zum Markt in Honnef.³⁹

Diese Schilderungen vermitteln eindrucksvoll, wie der Nationalsozialismus in Honnef das Stadtbild prägte. Historische Fotografien des Umzugs zum Winzerfest im Jahr 1935 in Rhöndorf belegen dies auch in anschaulicher Weise.

³⁹ Der vollständige Bericht über die Feierlichkeiten zum 1. Mai findet sich in der HVZ vom 2.5.1935.



Historische Aufnahmen zum Winzerfest im Jahr 1935 in Rhöndorf (Heimatverein Siebengebirge)

Neben den öffentlichen Plätzen waren vor allem auch die Hotels als Veranstaltungsorte wichtig zur Verbreitung der NS-Propaganda. In Zeiten in denen nur Radio und Zeitschriften als Medien nutzbar waren, war der direkte Kontakt mit der Bevölkerung noch von besonderer Bedeutung. Die lockere Atmosphäre, die bei öffentlichen Veranstaltungen in den Hotels herrschten, gepaart mit Alkoholkonsum, ist in diesem Zusammenhang nicht zu unterschätzen. Auch wenn es prinzipiell nicht verwunderlich ist, belegen Fotos dennoch eindrücklich, dass beispielsweise Weihnachtsfeiern in den Sälen der Hotels komplett unter nationalsozialistischer Ausschmückung abgehalten wurden. Dadurch wird deutlich, wie kontinuierlich und letztlich alltäglich die nationalsozialistische Prägung der Bevölkerung vorstättenging. 1935 wird zum Beispiel ein „heiterer Abend mit Wilhelm Busch“ im Hotel Klein beworben, der dort von der „NS Kulturgemeinde (Deutsche Bühne)“ veranstaltet wurde.⁴⁰ Der SA-Sturm 21/ 29 führte am 6.1.1935 seinen Kameradschaftsabend im Kursaal durch. Im Mittelpunkt stand dabei die Radioübertragung der Rede des Reichsministers Rudolf Hess im Zusammenhang mit der Saarabstimmung, bei der es um den Territorialstatus des Saarlandes ging. Zusätzlich gab es ein Programm aus Musik-, Märchen-, und Theaterstücken, gepaart mit humoristischen Vorträgen. Hier zeigt sich, wie eng vermeintliches Vergnügen mit der Propaganda verknüpft war.

In einem Artikel über die Schulungs- und Erziehungsarbeit der Partei in der HVZ vom 19.6.1936 beschreibt der Kreisschulungsleiter Ernst Meyer sehr offen dieses Prinzip: „Während die Propagandatätigkeit der Partei sich stets an das gesamte deutsche Volk wendet und daher auch das ganze Volk immer wieder durch die großen Propagandaaktionen erfaßt wird, wird durch die Schulungsarbeit nur ein bestimmter ausgewählter Kreis von deutschen Männern und Frauen betreut. Die Propaganda der Partei steht daher viel mehr im Blickfeld des einzelnen Volksgenossen als die Schulung, die sich im internen Rahmen der Partei abwickelt. Die Propaganda vermittelt dem ganzen Volke die grundsätzliche Stellungnahme der Partei [...] und erzieht damit das Volk im nationalsozialistischen Denken.“

⁴⁰ HVZ vom 7.1.1935.

Datum	Nr. der Tagesordnung	Urschrift	Jahr	Blatt
22.11.35	4		1935	5
I. Betrifft: (Vorlage der Verwaltung)				
<p><u>Strassenbenennungen.</u> Die fortschreitende Bebauung des Höhenzuges oberhalb der Klarastrasse erfordert dringend andere Bezeichnungen. Auch ist bei anderen Strassen eine Bezeichnung bezw. Umbenennung erforderlich. Die Verwaltung bringt für folgende Strassen eine Umbenennung in Vorschlag:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Klarastrasse in Adolf Hitlerstrasse, 2. Verbindungsstrasse von Rommersdstr. zur Schülgenstr. = <i>Benhardt.</i> 3. Weg von der Klarastrasse aufwärts an Haus Toussaint vorbei <i>Kleinstr.</i> 4. Weg von Bartels bis Grünwald = <i>Hm Fopscich</i> <i>Eulenhardtweg.</i> 5. Weg von Klarastrasse aufwärts an Besetzung Riese vorbei bis hinter Jrle = <i>Hm Sperrbaum</i> 6. Rommersdorferhöhle = <i>Breibergweg</i> 7. Untere Projektstrasse im Gier Neubauten Steeg-Buchholz = <i>Claus Clemensstr.</i> 8. Verbindungsweg Linzerstr. Flossweg 				
II. Ergebnis der Beratung				
Die Ratsherren stimmen der Strassenbenennung zu.				

Auszug aus dem Ratsprotokoll vom 22.11.1935 zur Umbenennung der Straßen (Stadtarchiv Bad Honnef)

NS Kulturgemeinde (Deutsche Bühne)

Donnerstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr im Hotel Klein

**Heiterer Abend
mit Wilhelm Busch**

Vortragender: Dr. Friedr. Castelle.

Eintritt 50 Pfg.

Werbung in der HVZ vom 7.1.1935 für den "Heiteren Abend mit Wilhelm Busch" im Hotel Klein (Universitäts- und Landesbibliothek Bonn)

Ein volles Haus bei unserer SA.

Der gestrige Kameradschaftsabend des SA-Sturms 21/29 war ein voller Erfolg, denn, wer sich dem Glauben hingegeben hatte, etwa zum programmäßigen Beginn des Abends noch einen Platz erwischen zu können, der mußte umkehren: längst vorher war der große Kursaal überfüllt. Das war ein erhebender Auftakt zu den Darbietungen des Abends.

Eingeleitet wurde die Feier durch die Radioübertragung der Saarkundgebung in Berlin mit der Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß. Brausend und begeistert klang am Schluß das Lied „Deutsch ist die Saar“ durch den Saal. Dann ging es hinein in die Festfolge. Nach einem Prolog (gesprochen von SA-Mann Dodemont) begrüßte Sturmführer Stang alle aufs herzlichste. Der bis zum letzten Platz gefüllte Saal spiegelte so recht die Volksgemeinschaft mit der SA. wieder. Diese Volksverbundenheit mit der SA. solle auch im neuen Jahr 1935 weiter gestärkt und gefestigt werden. Treffend und eindringlich wurden diese Worte anschließend unterstrichen durch drei lebende Bilder, deren Leitgedanke war: Deutschland, einig, stark, frei. Mächtig stieg das Deutschlandlied, vom ganzen Saal gesungen, auf als Gelöbnis, es so zu halten.

Dann rollte das Programm, durch die Standartenkapelle mit flotten Märschen bestens unterstützt, mit seinem reichen Unterhaltungstoff weiter ab. Herr Richard erfreute die Zuhörer durch zwei humoristische Vorträge und erntete, besonders mit seinem „Sängers Fluch“, großen Beifall. Ein Theaterstück „Die Reichweherschwiegermutter“ brachte die Zuhörer nicht mehr aus dem Lachen heraus. Ein jeder Spieler war ausgezeichnet. Im ganzen Saale hörte man nur ein einziges Lob. Zwischendurch waren die vorhandenen Lose verkauft worden, und am Schlusse des Programms konnten die Gewinne in Empfang genommen werden, wobei hervorgehoben werden muß, daß wirklich schöne Preise vorhanden waren. Nachdem die Kapelle noch einige Märsche gespielt und inzwischen eine Tanzfläche freigelegt war, wurde zum Abschluß flott das Tanzbein geschwungen — alles in allem: es war ein frohes, echtes Kameradschaftsfest.

Konzertabend der Hitlerjugend.

Straffe soldatische Erziehung der deutschen Jugend zu charaktervollen aufrechten Menschen, die den Lebenskampf zu führen wissen, ist wohl eine primäre Aufgabe der in der HJ. vereinigten NS-Jugendorganisationen. Um aber die Jugend tief im Volkhaften zu verwurzeln, ist die Pflege und Erhaltung echten deutschen Kulturgutes eine Angelegenheit, die nicht übersehen werden darf und daher von der deutschen Jugendführung bewußt gefördert wird.

Es ist deshalb recht erfreulich, daß auch die Honnesfer HJ. auf diesem Gebiete erfolgreich tätig ist. Daß sie dies ist, bewies der gestrige Konzertabend im Städt. Kursaal. Es kommt nicht darauf an, wie auch der HJ-Gesellschaftsführer H. Joest in seiner Begrüßungsansprache ausführte, mit erstklassigen Darbietungen und Glanzleistungen aufzuwarten. Das Wesentliche bei solchen Veranstaltungen ist vielmehr die Erfassung und Durchdringung der Volksseele. „Deutsche Volksmusik“, das war nicht nur Uberschrift, sondern auch in Wahrheit Wesen und Inhalt der reichhaltigen Vortragsfolge. Volksmusik, -gesang und -tanz, drei Sterne, die seit uralten Zeiten stets über dem Leben unseres Volkes glänzten und ihm immer wieder neue Kraft verliehen in seinem Schicksalskampf, sie leuchteten auch über der Veranstaltung des gestrigen Abends. Während draußen ihre Väter und Brüder in hartem Entscheidungskampfe stehen, erfüllt die jüngere Generation im neuen Deutschland Adolf Hitlers unbeirrbar besonders auch in diesem Sinne ihre ideellen Aufgaben. Es wäre verfehlt, aus der Programmfolge einiges herauszugreifen. Wie sich die deutsche Jugend heute über Stände und Konfessionen hinweg innerlich verbunden fühlt, so fügte sich auch gestern alles in den gemeinsamen Rahmen mit dem einen Ziel, der Gemeinschaft zu dienen. Das Gebotene fand in dem bis zum äußersten Winkel in der Hauptsache mit Jugendlichen voll besetzten Saale reichen Anklang. Wiederholt wurden die Vortragenden stürmisch zu Zugaben veranlaßt. Dem Dank, den der Gesellschaftsführer allen mitwirkenden Jungens und Mädels, insbesondere auch der VVA., zurief, schlossen sich alle Anwesenden durch ihren großen Beifall aus vollem Herzen an. Das große Interesse, das man hier in Honnes durch den enorm guten Besuch der Konzertveranstaltung für die Arbeit der HJ. bekundete, möge Führung und Gesellschaft eine Anerkennung ihrer bisherigen Leistungen sein, zugleich aber auch Ansporn zu mutigem Vorwärtsmarschieren.

Bericht über den 1. Konzert-Abend der Hitlerjugend im Kursaal am 1.3.1942 in der HVZ vom 2.3.1942 (Universitäts- und Landesbibliothek Bonn)

Die NS-Großbauprojekte in Honnef

In Bezug auf die strukturelle Etablierung und Verbreitung des Nationalsozialismus durch die Besetzung der Verwaltung oder der öffentlichen Plätze stellt Honnef keinen herausragenden Einzelfall dar. Im Zusammenhang mit den Bestrebungen besondere Versammlungs- und Erinnerungsorte zu schaffen, wird Honnef als „Hauptstadt des Siebengebirges“ bezeichnet⁴¹, und erhält somit doch eine größere Bedeutung. Aufgrund der Ausbildungsstätte der Gauführerschule im Feuerschlösschen, besteht diese besondere Bedeutung nicht nur für die Region des Siebengebirges, sondern auch für den Gau Köln-Aachen. Dies sollte mit den geplanten Großbauprojekten, den Versammlungs- und Erinnerungsorten, auch auf das ganze Reich ausgedehnt werden. Dementsprechend plante man unterhalb der Löwenburg einen Versammlungsplatz, einen sogenannten Thingplatz, der der größte seiner Art in Deutschland werden sollte.⁴² Am 1.7.1934 wurde trotz Widerstand der damaligen Besitzerin des Löwenburger Hofes, Gertrud Thomas, und nach deren Teilenteignung, mit aufwändigen Feierlichkeiten der erste Spatenstich ausgeführt. Die anfängliche Euphorie war aber schnell verflogen, und so findet sich bereits nach dem 17.7.1934 keinerlei weitere Berichterstattung zum Projekt Thingplatz an der Löwenburg. Etliche Zahlungsaufforderungen noch ausstehender Rechnungen ein Jahr nach dem Spatenstich zeugen von den Zahlungssäumnissen der Stadt, die keinerlei finanzielle Hilfe von anderen Stellen erhielt.⁴³

Als weiteres Großbauprojekt war ein Separatistenabwehrdenkmal auf dem Himmerich geplant. Zehn Jahre nach der „vermeintlich patriotischen Heldentat der ‚Schlacht im Siebengebirge‘ im November 1923“, sollte auch der ehemalige Steinbruch an der Westflanke des Himmerichs politisch funktionalisiert werden.⁴⁴ Der nationalsozialistische kommissarische Bürgermeister Behr hatte es sich zur persönlichen Aufgabe gemacht, das Denkmal dort umzusetzen, was Unmut bei der Gemeinde Aegidienberg hervorrief, die auf ihrem Gemeindegebiet mit direktem Bezug zum Ort der Kämpfe gegen die Separatisten ein Denkmal errichten wollte.⁴⁵ Mit der Unterstützung des Kölner Regierungspräsidenten wurde die Standortfrage gegen jeden Widerstand

⁴¹ HVZ vom 5.7.1934.

⁴² HVZ vom 2.7.1934.

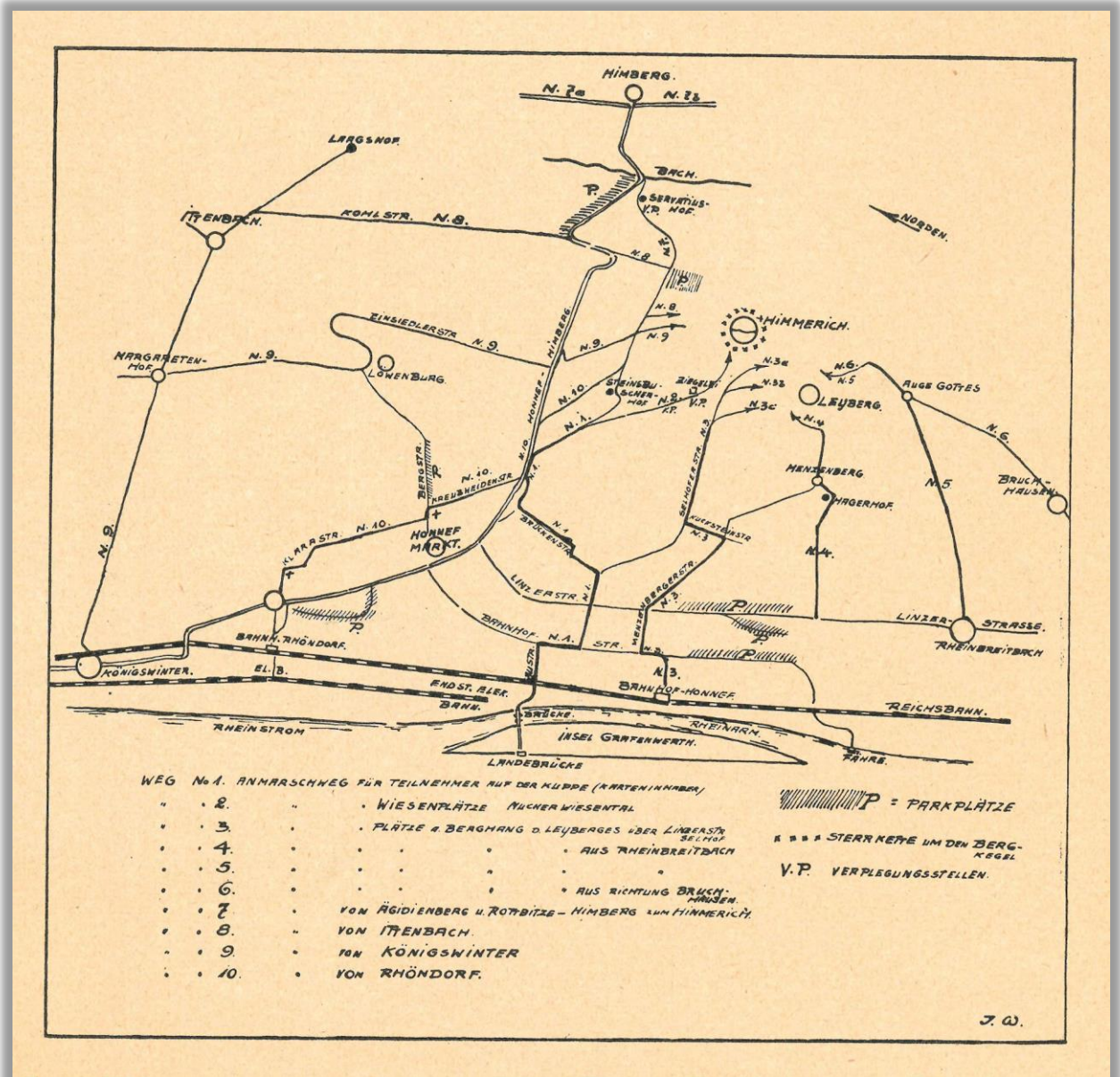
⁴³ StABaH 41-8-2.

⁴⁴ Scheuren, Elmar: Geplantes Separatisten-Abwehrdenkmal auf dem Himmerich“, in: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital, 2023.

(URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-345660> (Abgerufen: 15.10.2024).

⁴⁵ Klein 2008, S. 254. Wie Anmerkung 2.

entschieden. Behr nutzte die Erschließung des Himmerichs durch den Bau von Straßen für seine Zwecke, indem er dies als Erfolg gegen die herrschende Arbeitslosigkeit ausgab.



Anmarschwege zum Separatistenabwehrdenkmal auf dem Himmerich (Stadtarchiv Bad Honnef)

Sonnefer Volkszeitung

verbunden mit der
Amtliches Verkündigungsblatt



Sonnefer Zeitung
für die Bürgermeisterei Sonnefer

Bezugspreis: Bei täglichem Erscheinen monatlich 1.70 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. haben die Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Erstattung eines Entgelts. Fernsprecher: Sonnefer 7.

Anzeigenpreis: Die einseitige (40 mm breite) Zeile je mm Höhe: lokale 8 Pf., auswärts 10 Pf., Reklamazeile (90 mm breit) je mm Höhe 45 Pf. — Erfüllungsort für beide Zeile Sonnefer am Rhein. Postfachkonto: Köln 75 677.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Aus dem Reich der Frau“, Blätter der Belehrung und Unterhaltung für unsere Frauen. — „Das Leben im Bild“, achtseitige illustrierte Beilage. — „Sonntagsfriede“. — Während der Saison die Kurliste und Fremdenanzeiger der Kurorte Sonnefer a. Rh. und Rhöndorf. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Karl Werber, Sonnefer a. Rh. Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Werber, Sonnefer a. Rh. — Für unentgeltliche Einfindungen wird keine Gewähr für Aufbewahrung übernommen.

Gegründet 1883

Dienstag, den 30. Mai 1933

Nr. 124

Nationaldenkmal auf dem Himmerich.

Zur Erinnerung an die rheinische Volkserhebung gegen den Separatismus.

Regierungspräsident Dr. zur Bonsen erläutert den Denkmalsplan. — 150 000 Mark für das monumentale Mal, das Jahrhunderte überdauern soll. — Grundsteinlegung noch in diesem Jahr.

Sonnefer, den 30. Mai.

Gestern nachmittag tagte unter dem Vorsitz von Herrn Regierungspräsident Dr. zur Bonsen in Köln von 2 Uhr ab im Städtischen Kurhaus der Arbeitsausschuß des zu erbauenden Nationaldenkmals zur Erinnerung an die Separatisten-Arbeitserhebung im Siebengebirge. Es waren u. a. anwesend die Herren Bürgermeister H. Behr, Sonnefer, Oberregierungsrat Dr. Paffenborn, Köln, Provinzialkonferent Graf Wolff-Metternich, Bonn, Landrat Dr. Bultlar, Siegburg, Kreisarchitekt Luthardt, Siegburg.

Während der Beratungen des Ausschusses hatten sich gegen 30 Künstler aus dem Gebiete von Bonn bis Linz — darunter auch einige Damen — eingefunden, die gegen 4 Uhr Einlaß in den Beratungsraum des Arbeitsausschusses erhielten. (Belanntlich kommen zur Ausführung des Denkmals nur Bildhauer und Architekten aus den Gemeindegemeinden Sonnefer, Königswinter, Godesberg, Oberhassel, Bonn, Beuel, Oberpleis, Siegburg, Unkel, Remagen und Linz in Frage.) Einleitend gab Regierungspräsident Dr. zur Bonsen seiner Freude darüber Ausdruck, daß heimische Künstler und Künstlerinnen sich in so großer Zahl eingefunden hätten. Er hoffte daher, daß aus dem Wettbewerb ein Denkmal hervorgehe, das Jahrhunderte überdauern und der Nachwelt Kunde geben werde von der Vaterlandstreue der rheinischen Bevölkerung, die vor zehn Jahren aus eigener Kraft und eigenem Antriebe die Separatisten, die das Rheinland vergewaltigen wollten, hier für immer niederzuschlagen. Dieser zehnjährige Erinnerungstag dürfe nicht vorübergehen, ohne einen äußeren Ausdruck zu finden. Deshalb soll dies Nationaldenkmal entstehen zur Erinnerung an die Schlacht bei Hegelidenberg, wofür der Höhepunkt dieses Kampfes war.

Der Herr Regierungspräsident führte daraufhin die Künstler ein in die Platzfrage und in die Idee, wie solche dem Arbeitsausschuß in großen Zügen vorschwebt, wobei jedoch, wie er ausdrücklich betonte, dem künstlerischen Schaffen in der Ausführung dieser Idee und der Phantasie des Künstlers völlige Freiheit gelassen werden solle.

Das Nationaldenkmal wird auf der Spitze des Himmerich in der Gemeinde Sonnefer errichtet. Der Bergspitze des Himmerich wurde deshalb gewählt, weil er einmal — 2 1/2 Kilometer in der Luftlinie vom Rhein entfernt — mit seiner Südwestfront einen weiten freien Blick auf den Rhein bietet, um den ja damals der Kampf entbrannte. Ferner, weil seine Nordfront auf die Hochfläche ausläuft, auf der vor zehn Jahren der Kampf endgültig ausgetragen wurde und auf dieses Gelände den Blick freigibt. Eine in Höhe der alten Steinbruchterrasse (auf der jetzt das Unterkunftsbaus) neu zu schaffende Straße soll ringsum die Berggruppe führen und beiderseits in die Terrasse einmünden, somit also das Denkmalsgebiet abschließen.

Der Bau des Denkmals ist in drei Abschnitten gedacht, weil die Mittel für den Denkmalsbau Zug um Zug beschafft werden müssen. Jeder Abschnitt soll nach Fertigstellung schon ein in sich fertiges Ganze darstellen. Für

jeden Abschnitt ist ein Betrag von 50 000 Mark ausgemessen, so daß für das ganze Denkmal 150 000 Mark zur Verfügung stehen. Diese Summe ist lediglich für die Baukosten des Denkmals gedacht. Die Aufwendungen für die schon erwähnte Ringstraße z. B. fallen also nicht unter diese Summe.

Sobald ging der Herr Regierungspräsident zur Erläuterung der drei Abschnitte über:

1. Abschnitt: Auf der Bergspitze des Himmerich Errichtung eines wichtigen Ehrenmals, von dem bei vaterländischen Feiern Flammen zum Himmel lodern. Das Andenken christlicher Symbole ist sehr erwünscht, doch soll das Denkmal nicht ein Kapellenbau werden. Auch schwebt z. B. das Anbringen von Stürmglocken im Denkmal vor, sowie Vorrichtungen zur Unterhaltung von Wind- und Spießfeuern. Rings um das Denkmal soll ein Umgang geschaffen werden, ferner gehört zum ersten Abschnitt die Anlage einer Freitreppe von der Steinbruchterrasse aus auf die Bergspitze, wobei es dem Künstler und seiner Ideenschöpfung an Ort und Stelle überlassen bleiben soll, ob er die Freitreppe an der steilen Westflankenwand des alten Steinbruchs hochführt oder nebenbei im Waldbrunde. Eine Angleichung des Denkmals an die Trachsteinruine muß unter allen Umständen vermieden werden.

2. Abschnitt: Ausbau der Nordseite der Himmerichgruppe (also des waldigen Abhanges zum Siebengebirge und Westermald zu). Gedacht ist, Schneisen in dem Steilhang und Wald anzulegen, welche die tiefer unten neu anzulegende Ringstraße mit dem Denkmal auf der Spitze des Himmerich verbinden. Durch Treppen und Terrassen sollen aus dem tieferliegenden Wald Aufstiegsmöglichkeiten zum Denkmal geschaffen werden und zwar so, daß auch Ausblicke auf markante Punkte des Siebengebirges, so auch auf das Schlagsfeld und auf Hegelidenberg gegeben sind. Die Anlage der Schneisen bleibt natürlich der künstlerischen Idee und Einigung in den jeweiligen Plan des Künstlers überlassen.

3. Abschnitt: Ausbau der Steinbruchterrasse zu einem Versammlungsort für vaterländische Kundgebungen. Die jetzt dort stehenden beiden Gebäude des ehemaligen Vereins der Naturfreunde müssen natürlich abgerissen werden. Es wird eine Stützmauer notwendig sein, die diesen Versammlungplatz nach dem Abhang zu umgrenzt. Die davor liegende Schutthalde muß eventuell aufgedämmt werden.

Die Entwürfe sind von den Künstlern bis zum 20. Juli 1933 dem Preisgericht einzureichen. Dieses wird sich zusammensetzen aus 7 Herren, 3 Damen und 4 Fachleuten (die sich selbstverständlich nicht am Wettbewerb beteiligen dürfen). Den Vorsitz des Preisrichterkollegiums führt der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Rünzind. Als Vizepräsidenten sind gebadht Toni Winkelkemper, Gaupropagandaleiter der NSDAP, Köln-Walden in Köln und ein Hegelidenberger Bürger. Als Fachleute werden jedenfalls dem Preisgericht angehören die Herren Oberregierungs- und Landrat Paffenborn, Köln und der Provinzialkonferent Graf Wolff-Metternich. Für die besten Entwürfe sind ausgesetzt: ein Preis zu 500 Mark, ein Preis zu 300 Mark und ein Preis zu 200 Mark, außerdem dazu je ein

Ehrensymbol. Ferner sind drei Ankäufe zu je 100 Mark vorgesehen.

Nach diesen Ausführungen des Herrn Regierungspräsidenten erläuterte Herr Oberregierungs- und Landrat Paffenborn die technischen Einzelheiten zum Nationaldenkmalsbau. Das Material zum Bau soll der Himmerich selbst liefern und steht dem Künstler bzw. Architekten kostenlos zur Verfügung ist. Aus dem vorhandenen von Sonnefer und dem Rhein aus sichtbaren früheren Steinbruch darf jedoch nichts entnommen werden. Das Material ist vielmehr etwa 100 Meter unterhalb der Berggruppe im Wald zu gewinnen. Arbeitslöhne und Transportkosten des Materials auf die Bergspitze müssen vom Künstler in den 1. Bauabschnitt einkalkuliert werden. Der Treppenaufstieg von der Terrasse zur Bergspitze müsse, wenn der Künstler ihn den rheinseitigen Steilhang hinaufführe, vorzüglich dem Gelände angepaßt werden und dürfe nicht als Symmetrieanlage entstehen.

Die um die Berggruppe führende Ringstraße darf nicht mit Autos befahren werden, es werden für Autos 300 Meter unterhalb des Denkmals im Wald Anstapplätze geschaffen. Alle Denkmalsbesucher müssen die letzten 300 Meter durch das Weidengebiet des Denkmals zu Fuß zurücklegen.

Vom Künstler werden verlangt: eine geometrische Ansicht des Denkmals 1:100, ein Grundriß des Denkmals 1:100, eine Ansicht der Gesamtanlage 1:200, ein Lageplan der Gesamtanlage 1:200.

Der Herr Regierungspräsident ergriff dann nochmals das Wort und führte aus, daß man ursprünglich die Einweihung des Denkmals noch in diesem Jahre habe vornehmen wollen. Dies lasse sich jedoch wegen der nunmehr zu schaffenden gewaltigen Nationaldenkmalsanlage nicht mehr ermöglichen. Die Grundsteinlegung müsse jedoch unter allen Umständen in diesem Jahre, in 1933, als dem zehnten Gedächtnisjahre der Separatistenabwehrschlacht erfolgen.

Zum Schluß erwähnte der Provinzialkonferent Herr Graf Wolff-Metternich die Künstler nochmals in die Idee des Ehrenmals ein. Es sei kein Denkmal geplant mit reichem plastischen Schmuck. Wie sich das rheinische Volk vor zehn Jahren spontan erhebe und aus eigener Kraft und eigenem Antriebe in dem Augenblicke, als es allein und verlassen war, als der Feind im Lande stand und die Kugel bereit hielt, ohne Führung in würdiger Art den verächtlichen Separatismus vernichtete, so soll diese Tat gefeiert werden durch eine ebenso einfache, klare, großartige, würdige und urchmüßige Denkmalsgestaltung. Es soll ein einfaches, schlichtes, aber monumentales Denkmal werden. Das Hauptmotiv muß sein und bleiben das lobende Feuer des vaterländischen Begeisterung der rheinischen Bevölkerung, das im Denkmal verewigt werden soll, das in dieser Art auch auf den einfachen Mann aus dem Volke sofort verständlich einwirke.

Der Herr Regierungspräsident schloß die Versammlung mit dem Wunsch, daß aus dem Wettbewerb der Künstler ein Denkmal hervorgehe möge, das noch kommenden Jahrhunderten Zeugnis gebe von deutscher Treue, von nationaler Befestigung am urdeutschen Rhein.

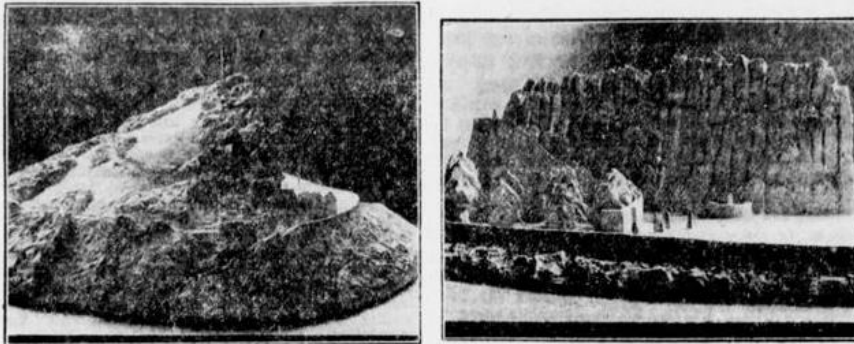
Zwischenzeitlich wurde für die Gestaltung des Denkmals ein Wettbewerb ausgeschrieben, und die Model-Entwürfe im Hotel Dell in Honnef ausgestellt.⁴⁶ Im August 1933 fiel die Entscheidung für den ersten Platz auf den Entwurf der Bonner Bildhauerin Marianne Jovy (1906-1978).⁴⁷ Den zweiten Platz belegte der Honnefer Künstler Peter Terkatz.⁴⁸ Trotz heftiger Kritik an dem Siegerentwurf durch die Ortsgruppe Bonn des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure, die sich zunächst gegen die zu christliche und wenig völkische Gestaltung mit einem Kreuz, und später gegen die Künstlerin selbst richtete, wurde die Grundsteinlegung weiter geplant und vorangetrieben.⁴⁹

Das Denkmal auf dem Himmerich.

So soll es aussehen nach dem Entwurf von Marianne Jovy, der ersten Preisträgerin

Die Bonner Bildhauerin Marianne Jovy erhielt, wie schon berichtet, den ersten Preis im Wettbewerb um das Ehrenmal zur Erinnerung an die Schlacht am Himmerich. Durch dieses Urteil des Preisgerichts findet eins der strebhaftesten Talente in Bonn verdiente Anerkennung.

„Die Darstellung einer weithin sichtbaren Anlage, die die stürmischen Ereignisse der Separatistenzeit erinnern. Vom wichtigen Treppenaufbau aus führt in steilem Bogen ein Stufenweg durch den Wald an Gedenksteinen vorbei, auf einen Vorhof unterhalb des eigentlichen Denkmals, der an der Stühmauer des Gipfels das Hakenkreuzsymbol, umrahmt von einem Spruche von Hölderlin, trägt. Dem Charakter der Landschaft angepasst erhebt sich



den rheinischen Landen die Taten, die väterländische Bedeutung und den Opfermut der Kämpfer gegen die separatistischen Umtriebe verfinnbildlicht,“ das war die Aufgabe, zu deren Lösung ein Wettbewerb unter den rheinischen Künstlern und Architekten veranstaltet wurde. Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf von Marianne Jovy, dessen Modell unsere beiden Bilder zeigen, krönt den Gipfel des Himmerich mit einem riesigen Kreuz, das auf zwei Seiten von Neuertürmen flankiert wird. Auf der Gipfelplattform, die mit großen Steinplatten ausgelegt wird, erhebt sich das Kreuz 14 Meter hoch und leuchtet mit seinem Beschlag aus Kupferblech weithin über den Strom bis in die fernern Eifelberge hinein und grüßt in der entgegengesetzten Richtung die stillen Hänge des Siebengebirges, das friedliche Himmerich und die Stätte der Entscheidungsschlacht gegen den Separatismus. Am Fuße des alten Steinbruchs wird die große Plattform, die heute noch mit Baulichkeiten bestanden ist, in einen großen Versammlungspatz umgewandelt. Am westlichen Ende der Plattform lehnt sich eine Rednertribüne an die Felswand. Hinter ihr beginnt eine Treppenanlage, zu der eine Steinwand überleitet, an ihr sollen ein Relief und eine Chronik des Befreiungskampfes an

so ein Denkmal aus dem leichten, ja der umgebenden Berge und Hügel, das in seiner schlichten Einfachheit und seiner starken Symbolkraft eindrucksvoll an eine Zeit erinnert, in der sich die deutsche Sendung des Rheinlandes unvergleichlich verwirklichte.

Es ist erfreulich, daß das neue Streben nach Monumentalität, das durch unsere Zeit geht, jungen Talenten Aufgaben stellt, an denen sich ihre bildnerische Kraft anregen und bewähren kann. Marianne Jovy, deren Entwurf mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde, ist bisher nur durch kleinere Arbeiten, Porträts und Bauplastiken bekannt geworden. Sie ist gebürtige Bonnerin und erhielt in Bonn durch den Bildhauer Jaenike ihre erste Ausbildung. Sie ist auch fernerhin, abgesehen von einem nur ein Jahr währendem Studium an der Düsseldorfener Akademie, ihrer Heimat treu geblieben. An ihren Plastiken fällt neben handwerklicher Gründlichkeit und einem feinen Empfinden für die besonderen Aufgaben der plastischen Bildneri eine großzügige Auffassung des Menschlichen und die feinsinnige und in mancher Beziehung echt weibliche Einfühlung in die seelischen Werte auf. Es hat sich nun gezeigt, daß ihre Begabung auch monumentalen Problemen gewachsen ist.

Dr. W.

Artikel über den Siegerentwurf zum Separatistenabwehrdenkmal von Marianne Jovy, Deutsche Reichszeitung vom 7.8. 1933 (Universitäts- und Landesbibliothek Bonn)

⁴⁶ Deutsche Reichs-Zeitung vom 11.8.1933.

⁴⁷ Deutsche Reichs-Zeitung vom 7.8.1933.

⁴⁸ Klein 2008, S. 255, Anm. 196. Wie Anmerkung 2.

⁴⁹ Klein 2008, S. 256. Deutsche Reichs-Zeitung vom 15.8.1933. Wie Anmerkung 2.

Nach der Kritik an dem Entwurf der Bildhauerin Jovy, schaltete sich der in Köln tätige Architekt Franz Brantzky (1871-1945) in die Diskussion um das geplante Denkmal ein und schickte seinen Entwurf am 28.10.1933 an den Landrat Ludwig Buttlar (1891-1945) in Siegburg. Den Entwurf hat er bereits im April 1933 gefertigt und seine Einsendung sollte, nach eigenen Angaben nicht, „störend in die bisherigen Arbeiten eingreifen“. Allerdings empfand er die Ergebnisse des Wettbewerbs nicht „dem inneren Sinn des Denkmals mit überzeugender Symbolik“ entsprechend.⁵⁰

Sein Entwurf sah ein nach „germanischem Brauch“ nach der Schlacht in den Boden gestoßenes Schwert mit einem vorgelagerten Feuerstein und Scheiterhaufen vor. Ob der Entwurf von Brantzky Beachtung fand, oder ob die Grundsteinlegung am 15.10.1933 noch in der Absicht erfolgte, an dem Siegerentwurf von Jovy festzuhalten, ist nicht klar. Selbst in der Festschrift zur Grundsteinlegung finden sich dazu keine klaren Aussagen. Hier wird lediglich allgemein auf den Wettbewerb und die Platzierungen eingegangen. Den zweiten Platz belegte der Honnefer Bildhauer Peter Terkatz, der dritte Platz ging an den gemeinsamen Entwurf des Bildhauers Krings mit dem Architekten Kolfenbach aus Königswinter.⁵¹

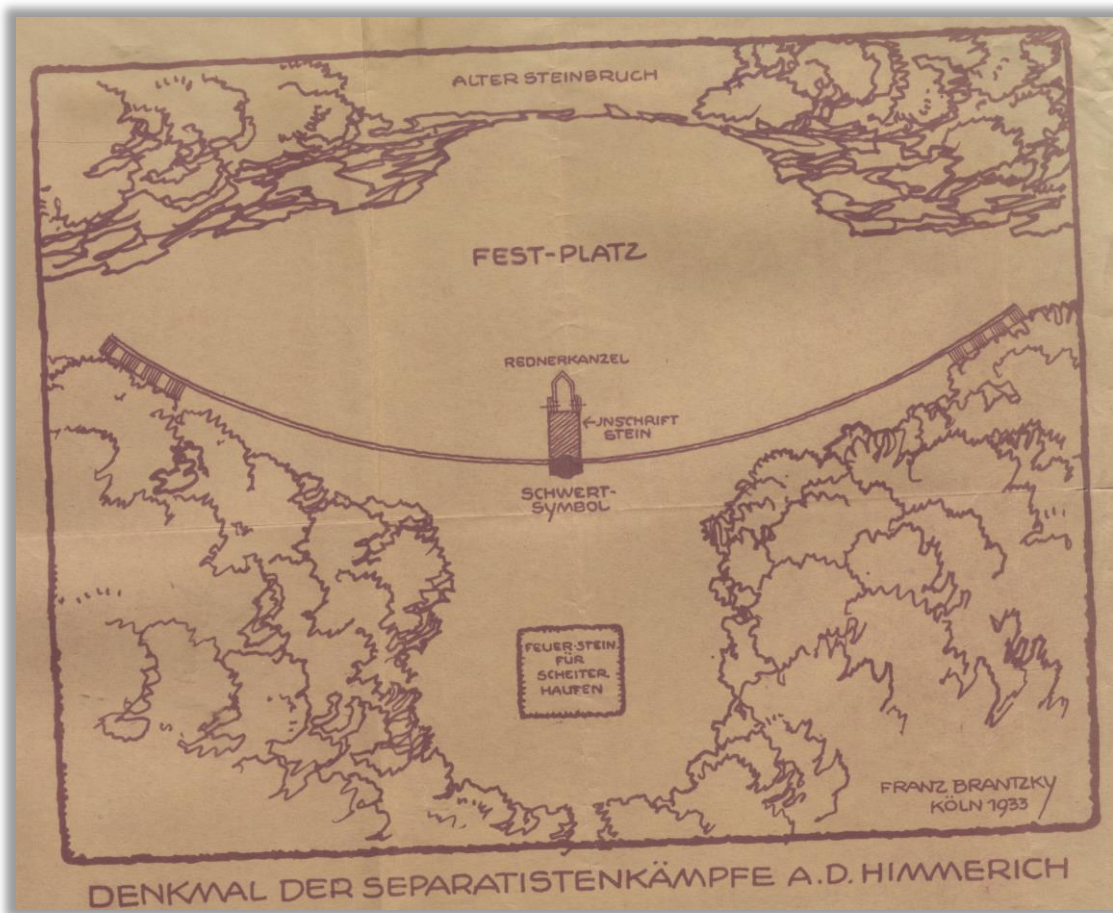
Das Festprogramm zur Grundsteinlegung sah eine Großveranstaltung im Stadtgebiet von Honnef vor, zu der 100.000 Besucher erwartet wurden, und die mit einem Feuerwerk auf der Insel Grafenwerth ihren glanzvollen Abschluss finden sollte. Das Feuerwerk fand zwar statt, doch die hohe Besucherzahl, wie auch der erwartete Besuch durch den Reichskanzler persönlich, kamen nicht zustande.⁵² Stattdessen erschien neben anderen Partei-Honoratioren zumindest der Reichsminister für Propaganda Josef Goebbels. Die Feierlichkeiten verliefen nicht ganz nach Wunsch für Behr, weil Goebbels vor Ort um die Streitigkeiten des Denkmalstandortes in Bezug auf den wirklichen Austragungsort der Separatisten-Abwehrkämpfe gewahr wurde. So hielt er nur eine allgemeinpolitische Rede über den bevorstehenden Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und ging nicht weiter auf das Denkmal und Honnef ein.⁵³ Die weitere Ausführung des Denkmals kam zum Erliegen, wie auch der ein Jahr später geplante Thingplatz unterhalb der Löwenburg.

⁵⁰ Archiv des Rhein-Sieg-Kreises LSK-1875. Korrespondenz und Entwurfsskizzen von Franz Brantzky zum Separatistenabwehrdenkmal.

⁵¹ Kohlmann, H. (Hg.): Festschrift zur Grundsteinlegung für das Separatisten Abwehrdenkmal auf dem Himmerich, Köln 1933.

⁵² Stadtarchiv Bad Honnef StABaH 41-10-4.

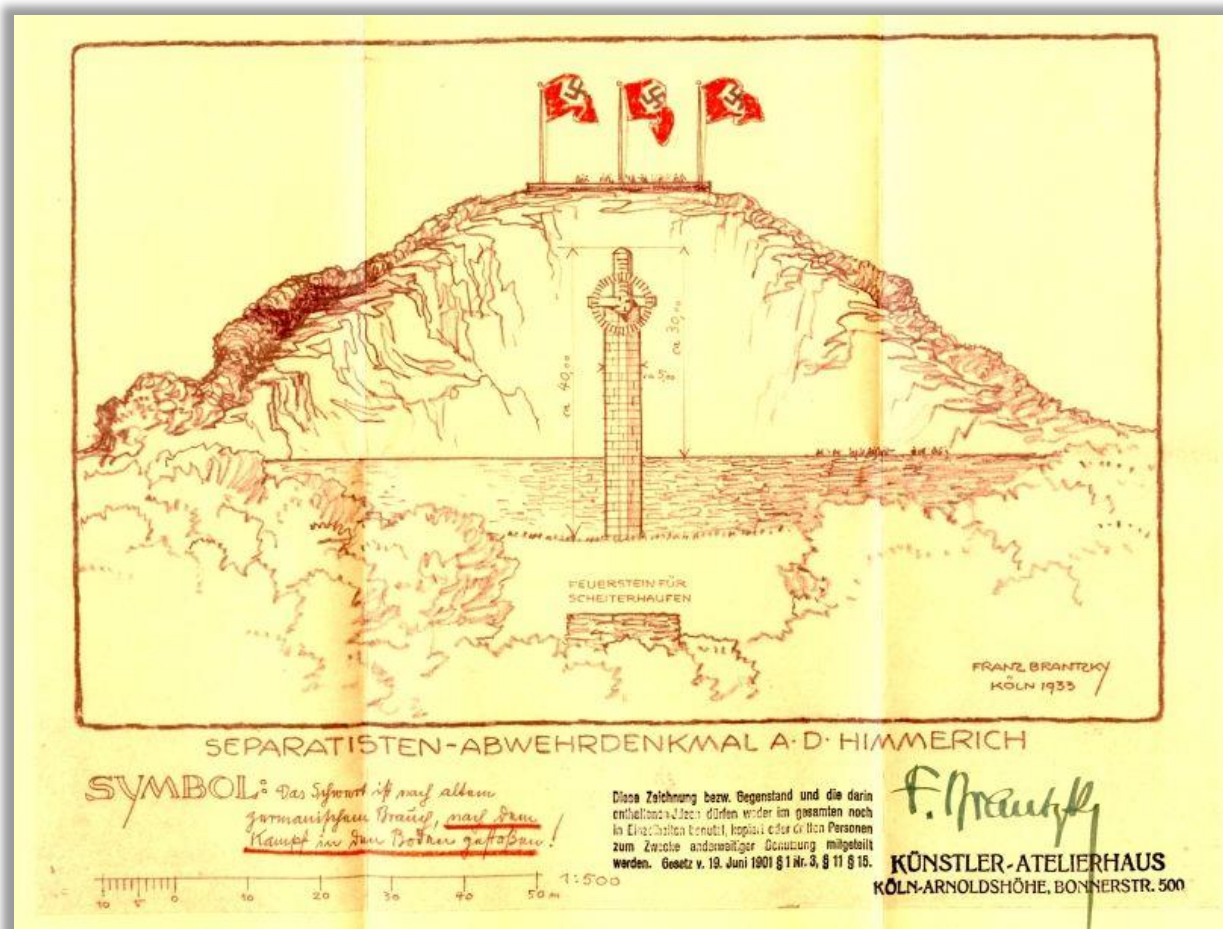
⁵³ Scheuren 2023. Wie Anmerkung 45.



Entwürfe für das Separatistenabwehrdenkmal von Franz Brantzky (Archiv des Rhein-Sieg-Kreis)



FRANZ BRANTZKY



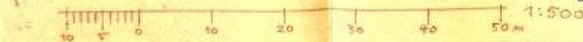
SEPARATISTEN-ABWEHRDENKMAL A. D. HIMMERICH

SYMBOL: Das Symbol ist auf allen germanischen Völkern, und dem Haupt der germanischen Götter!

Diese Zeichnung bzw. Gegenstand und die darin enthaltenen Ideen dürfen weder im gesamten noch in Einzelheiten benutzt, kopiert oder in ähnlicher Weise zum Zweck anderweitiger Darstellung mitgeteilt werden. Gesetz v. 19. Juni 1901 § 1 Nr. 3, § 11 § 18.

F. Brantzky

KÜNSTLER-ATELIERHAUS
KÖLN-ARNOLDSHÖHE, BONNERSTR. 500



Illustrationen zum Entwurf von Franz Brantzky (Archiv des Rhein-Sieg-Kreis)

Der Kurort Honnef im Zeichen des NS

Trotz der beiden gescheiterten Großbauprojekte blieb Honnef für die Nationalsozialisten vor allem in der Rolle als Kurort attraktiv. Neben dem Einfluss auf das Handwerk durch die Erholungsheime der Reichsinnung, wie beispielsweise dem Bäckererholungsheim, wurde Honnef ein beliebtes Ziel der NS-Unterorganisation und Reiseveranstalter Kraft durch Freude. Den damit einhergehenden wirtschaftlichen Aufschwung durch Gäste und Touristen beanspruchten die Nationalsozialisten für sich. In dem Artikel „Honnefs Aufstieg unter dem Hakenkreuzbanner“ in der Honnefer Volkszeitung vom 20.5.1939 wird explizit auf die positiven Auswirkungen des Fremdenverkehrs für die Stadt hingewiesen. „Honnefs Fremdenverkehr lag damals [1933] völlig danieder; [...] bis Adolf Hitler mit seiner stolzen Bewegung kam [...] und auch Honnefs Straßen und Stadtbild wieder rein und sauber machte und Honnefs Ruf als Fremdenort, als Stätte der Ausspannung und Erholung, wieder herstellte.“⁵⁴

In diesem Sinne wurde am 1.7.1935 unter Bürgermeister Schloemer im Zeichen des NS, mit Beteiligung des Musikzuges der HJ und weiterer Unterorganisationen der NSDAP, auf dem Korferberg (Schaaffhausenkanzel) ein Luft-, Sonnen-, und Kneipp-Bad eröffnet.⁵⁵ In der Folgezeit wurden weitere Bemühungen angestellt, Honnef noch attraktiver zu machen. Dazu zählen zum einen der Umbau des Kurviertels, wo ein neues zweistöckiges Badehaus, das durch eine Säulenhalle mit der in Richtung Hauptstraße entstandenen Trink- und Wandelhalle verbunden war, errichtet wurde, wodurch Honnef der Titel „Heilbad Honnef“ offiziell zugeschrieben werden konnte.⁵⁶ Zum anderen aber vor allem die Erbohrung einer Quelle auf der Insel Grafenwerth. Die bis dahin einzige Mineralquelle in der Stadt, die Drachenquelle, war bis 1938 in niederländischem Privatbesitz. Die Stadt hatte für das Quellwasser zu bezahlen, und hegte schon lange den Wunsch, eine eigene Quelle betreiben zu können. 1936 begann man mit „nationalsozialistischer Tatkraft und mit Hilfe moderner Technik [...] mit der Erbohrung einer Heilquelle.“⁵⁷ Im Juli 1938 wurde das Thermalbad, dass mit dem warmen Wasser der Quelle gespeist wurde, eröffnet. In einer Broschüre aus dem Jahr 1938 wird die Quelle als Teil des „nationalsozialistischen Aufbaus“ beworben. Die Illustration mit Springbrunnen und langrechteckigem Schwimmbecken mit angrenzenden Umkleiden und Liegefläche wurde in dieser

⁵⁴ HVZ vom 20.5.1939.

⁵⁵ HVZ vom 1.7.1935.

⁵⁶ HVZ vom 15.10.1939.

⁵⁷ Schultz, Hans: Die Rheininsel Grafenwerth und ihr Thermalbad, in: Heimatblätter des Siegkreises, 1938, S. 82.

Form aber nicht umgesetzt. Stattdessen wurde ein kleineres Becken mit Sprungturm und Liegewiesen und kleinen Holzhäusern als Umkleiden gebaut.

Die Erbohrung der Quelle mit einer Tiefe von 700 Metern hatte lange gedauert und die Skepsis in der Bevölkerung war groß. Der unbekannte Verfasser eines ausführlichen Artikels anlässlich der bevorstehenden Einweihung weist darauf hin, dass „nationalsozialistische Tatkraft und einmütiges Zusammenwirken zwischen Ortsgruppenleitung und Stadtverwaltung zu vollem Erfolg führten“, und „die Honnefer Bevölkerung nun erkannt haben wird, daß sie zu Partei und Stadtverwaltung unbedingtes Vertrauen haben kann.“⁵⁸ Die Einweihung und Eröffnung des Thermalbades fand am 17.7.1938 statt. Bereits im Mai wurde dafür deutschlandweite Werbung betrieben, zum Beispiel indem auf der Reichsgartenschau 1938 in Essen ein Modell der Insel mit Bad gezeigt wurde.⁵⁹



Bürgermeister Schloemer (im schwarzen Anzug) auf der Baustelle des Thermalbades auf der Insel Grafenwerth mit weiteren Parteimitgliedern (Stadtarchiv Bad Honnef)

⁵⁸ HVZ vom 12.7.1938.

⁵⁹ HVZ vom 17.5.1938.

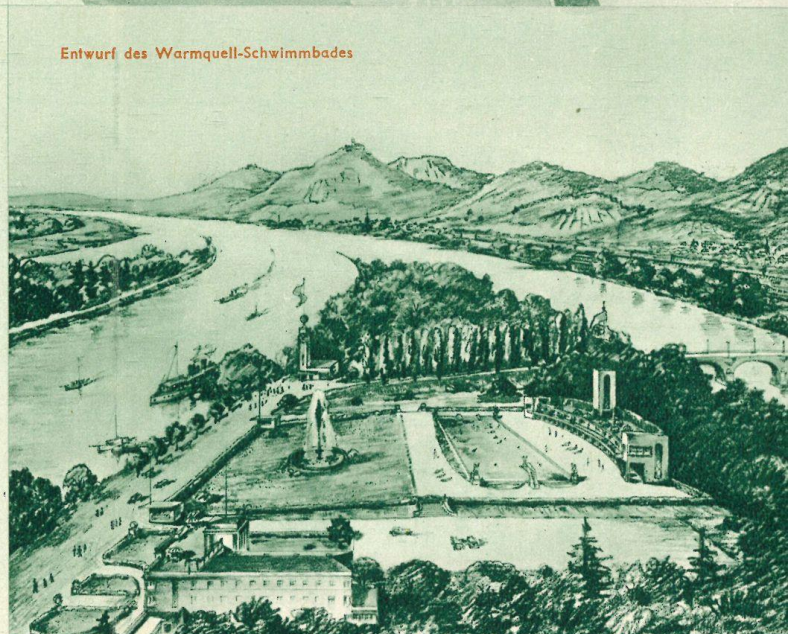
Quellbohrung

Auf der mit der Stadt durch eine Brücke verbundenen **Rheininsel Grafenwerth** wurde 1936, im vierten Jahre des nationalsozialistischen Aufbaus, mit der Erbohrung einer neuen **Mineralquelle** begonnen. Den zahlreichen Kurgästen des Sommers 1937 war schon der Anblick des Bohrturms und der leise hämmernde Rhythmus des Bohrwerkzeuges vertraut geworden. Das Unternehmen war bereits erfolgreich. Der Meißel hat eine stark kohlenstoffhaltige, alkalische Quelle angeschlagen, auf deren Grundlage Trink- und Bädokuren eingerichtet werden und ein neuzeitliches Warmquell-Schwimmbad auf der Rheininsel Grafenwerth entstehen soll.

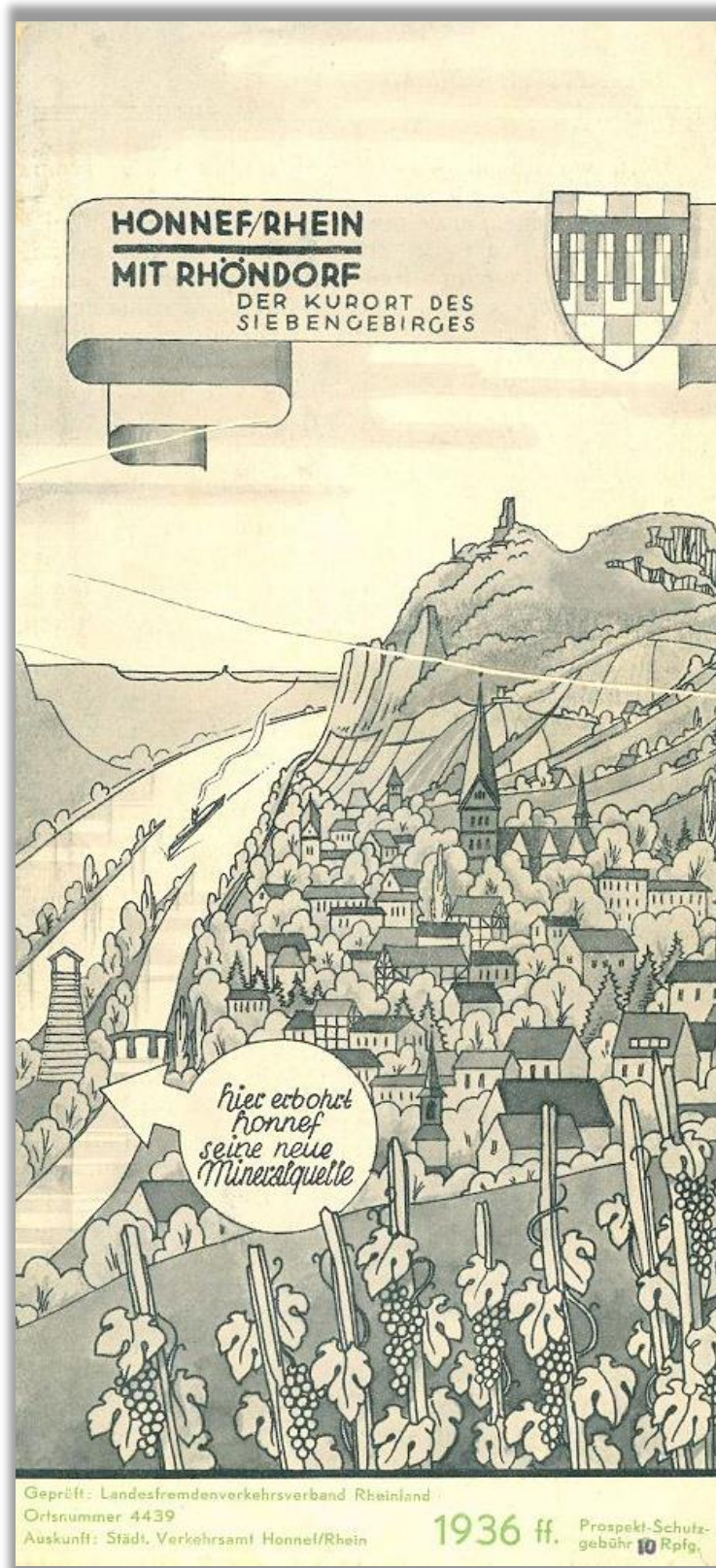
Diese Anlagen werden in Verbindung mit der einzigartigen Lage Honnefs und seinem milden Klima diesen Kurort besonders für Frühjahrs- und Herbstkuren geeignet erscheinen lassen.



Entwurf des Warmquell-Schwimmbades



Ausschnitt aus einem touristischen Werbeprospekt des Kurortes Honnef, 1938 (Stadtarchiv Bad Honnef)



Tourismus-Werbebrochure von 1936 mit dem Hinweis auf die Erbohrung der Mineralquelle (Stadtarchiv Bad Honnef)

Einweihung des Luft-, Sonnen- und Kneipp-Bades auf dem Korferberg.

Unter Vorantritt des Musikzuges der HJ. Jogen gesehn vor- mittag die PC., die Gliederungen der Partei und der Kneippverein zur Höhe des Korferbergs, wo das dort errichtete Licht-, Luft- und Sonnenbad feierlich eingeweiht wurde. Nachdem unter den Män- gen eines Marschliedes die Hakenkreuzfahne und die Stadtfahne gehißt waren und die Festteilnehmer sich im Halbkreis aufgestellt hatten, ergriff Bürgermeister Pq. Schloemer das Wort. Licht-, Luft und Wasser sind die drei alten Heilmittel, die zur Er- haltung der Volksgesundheit notwendig sind. Aus diesem Grunde habe die Stadtverwaltung im Verein mit der Ortsgruppenleitung und dem Kneippbund diese Anlage geschaffen, um in unserem auf- strebenden Kurort eine Möglichkeit zur Ausnutzung dieser von der Natur gespendeten Heilmitteln zu bieten. Es sei keine pompöse Anlage, sondern rein zweckentsprechend sei sie einfach und schlicht wie auch der deutsche Volksgenosse sein soll. Zwar sei der Aufstieg etwas beschwerlich. Der Ausblick auf unsere herrliche Heimat und die Umgebung, der sich hier oben biete, lohne jedoch die kleine Mühe vollauf, und außerdem sei das Bergsteigen gesund. Seinen ganz besonderen Dank sprach Redner hierauf Herrn Generaldirektor Dr. Dahl aus, der das Gelände für die Anlage der Stadt zur Ver- fügung stellte und somit das Erreichen überhaupt ermöglichte. Auch allen denen dankte er, die an der Vollendung mitgearbeitet haben. Hierauf übergab Bürgermeister Pq. Schloemer das Bad, das wohl schon dem herrlichen Fleckchen unserer unfererer ohnehin liegt, der Öffentlichkeit, damit es beitrage zur Gesundung unse- res deutschen Volkes.

Anschließend sprach Dr. Glüch, der zukünftige Kneipp-Arzt für Bad Honnef, zu den Anwesenden. Redner zitierte eine Stelle der Rede unseres Führer vom 1. Mai, wonach dem deutschen Vater- lande nach dem schmachvollen Frieden von Versailles nichts ande- res übrig geblieben sei als das Volk. Lebensberechtigung habe aber nur ein Volk, das den Glauben an die Zukunft habe und den

Willen besitze, sich selbst ein anständiges Dasein zu schaffen. Natür- lich werden wir immer wieder auf Widerstände stoßen, aber gerade diese Widerstände sollen in uns die Kraft wachrufen, uns unserem Ziele näherzubringen. Ein gesunder Körper ist dazu Grund- bedingung. Es gehört zum nationalsozialistischen Weltanschauung, den Körper zu gesund. Es sei doch etwas herrliches, in einem sol- chen Naturbad, wie es hier geschaffen wurde, die Kräfte der Natur auf sich wirken zu lassen. Er sei überzeugt, daß Bad Honnef, wenn alles einmütig zusammenwirke, in wenigen Jahren einen Aufstieg als Kurort erleben werde, wie er wohl einjig dastehen werde.

Zum Schluß sprach Ortsgruppenleiter Pq. Weber zu den Ber- sammelten. Wohl keiner ist hier unter uns, der nicht die Auf- fassung hat: Sonne ist die schönste Stadt am Mittel- rhein, wie ein Blick hinunter ins Rheintal beständige. Keine Stadt ist so von der Natur gesegnet, wie gerade unser Honnef. Alles hat die Natur als Vorbedingung zum Gelingen unseres Wer- kes hier getan, was aber noch fehlt, das müssen wir tun. So habe man in Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister zunächst diese An- lage geschaffen; man werde weiterarbeiten in enger Fühlungnahme mit den Ärzten und der Bevölkerung, und so werde es gelingen. Bad Honnef zu einem wahren Fremdenort erstehen zu lassen. Fremden ist Kulturdienst — daran mitzuarbeiten sei die Pflicht aller Volksgenossen unserer Stadt. Zu diesem Werk wünsche er der Stadt den besten Erfolg.

Das Deutschland und das Horst-Wessel-Lied brachten den Ab- schluß der Veranstaltung, worauf die Teilnehmer wieder zur Stadt hinabstiegen. Emig flatterten aber die Fahnen weiter in der Sommerionne und mit ihnen das Sprachband: Für Juden kein Zutritt!

Morgen Dienstagabend findet auf dem Korferberg das Reichsfest statt. Alle Formationen, die bis jetzt durchgehalten haben, sind dazu eingeladen.



Das fertiggestellte Schwimmbad auf der Insel Grafenwerth in den 1930er Jahren. Im Hintergrund erkennt man an der Holzhütte eine gehisste Hakenkreuzfahne (Heimat- und Geschichtsverein Herrschaft Löwenburg)

Literatur:

Flume, Wolfgang: Das Reichsarbeitsdienstlager Rottbitze, in: Bürgerverein Aegidienberg e.V. (Hg.): Aegidienberg. Unsere Heimat im Naturpark Siebengebirge, Bad Honnef-Aegidienberg 2017, S. 231-232.

Gilbert, Ursula: Düstere Zeiten. Honnef unterm Hakenkreuz, in: Heimat- und Geschichtsverein Herrschaft Löwenburg e.V. (Hg.): 150 Jahre Stadt Bad Honnef. Zwischen Rheinstrom und Burgen, Bad Honnef 2012, S. 198-207.

Klein, Elmar W.: Zur Geschichte der Schule 1933-1945 Deutsch-Arisch-Gesund, in: Birenfeld, Wilhelm, et al., (Hg.): Siebengebirgsgymnasium Bad Honnef 1918-1993. Festschrift zum 75jährigen Jubiläum, S. 36-82.

Klein, Ansgar Sebastian: Aufstieg und Herrschaft des Nationalsozialismus im Siebengebirge, Essen 2008.

Kohlmann, H. (Hg.): Festschrift zur Grundsteinlegung für das Separatisten Abwehrdenkmal auf dem Himmerich, Köln 1933.

Müller, Merle: Die Darstellung der Nationalsozialisten in der lokalen Presse. Eine Erarbeitung anhand von ausgewählten Artikeln der Honnefer Volkszeitung 1923-1942 (Hager Studien, Nr. 3), Schloss Hagerhof/ Bad Honnef 2021.

Realschule St. Josef (Hg.): 100 Jahre Realschule St. Josef. Festschrift 1900-2000, Aegidienberg 2000.

Scheuren, Elmar: Geplantes Separatisten-Abwehrdenkmal auf dem Himmerich", in: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital, 2023.

(URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-345660> (Abgerufen: 15.10.2024).

Schneider, Franz Josef: Ufer und Strom, Bad Honnef-Rhöndorf 1970.

Schultz, Hans: Die Rheininsel Grafenwerth und ihr Thermalbad, in: Heimatblätter des Siegkreises, 1938, S. 82-84.